



GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Postalltag ade

Am letzten Arbeitstag bei der Post ging der Wiediker Aldo Pfäffli in der Uniform eines Standesläufers aus dem 15. Jahrhundert auf die Zustelltour.

3

Burgruine ahoi

Die mittelalterliche Burgruine Friesenberg, ein beliebtes Ausflugsziel am Üetliberg, ist saniert und wieder öffentlich zugänglich.

8

City-Wanderschilder ade

Die beliebten City-Wanderschilder werden von der Stadt abmontiert, wenn sie nicht mehr lesbar sind – und nicht ersetzt.

Letzte Seite

Wollishofer präsidiert die Dachorganisation der Quartiervereine

Für die Zürcher Stadtbehörden sind die 25 Quartiervereine die offiziellen Vertreter der Quartierbevölkerung. Deren Dachorganisation, die Quartierkonferenz, hat seit Dienstagabend einen neuen Präsidenten: Martin Bürki. Der 50-jährige Wollishofer ortet das grösste Problem in der Wahrnehmung der Quartiervereine bei Leuten unter 50 Jahren: «Viele kennen uns nicht.» Daran müsse man noch arbeiten. Skeptisch sieht Bürki die Idee der Stadt für sogenannte «Drehscheiben» in den Quartieren. Diese niederschweligen Anlaufstellen sollen einen halben Tag pro Woche besetzt sein. In den letzten Jahren habe die Stadt dezentrale Anlaufstellen aufgelöst, sowohl Quartierwachen wie Kreisbüros, ruft Bürki in Erinnerung. Er folgt auf Christian Relly (79), der die Quartierkonferenz sechs Jahre lang präsidiert hat. (red.)

Interview Seite 5

Anwohner gärtnern mit Asylbewerbern

In Leimbach gab es Unstimmigkeiten zwischen Anwohnern und Asylbewerbern – bis sie gemeinsam ein Gartenprojekt starteten. Am internationalen Tag der Nachbarn haben sie erstmals miteinander Gemüse und Salate gepflanzt.

Jeannette Gerber

Im Zusammenleben zwischen Asylbewerbern und Anwohner an der oberen Maneggpromenade/Stotzstrasse in Leimbach herrschte bis vor kurzem – freundlich ausgedrückt – nicht immer eitel Sonnenschein. Differenzen gab es beim Thema Unterhalt und Entsorgung. Um diese zu minimieren, entschieden sich einige Anwohnerinnen und Anwohner, der «Resonanzgruppe Leimbach» beizutreten, die von der Asylorganisation Zürich AOZ geführt wird. Yolanda Hug, Heidi Keller, Charlotte Steinmeier und Bruno Schneider – alle wohnen in unmittelbarer Nähe – haben nun ein Gartenprojekt ins Leben gerufen, damit sich Anwohner und Asylbewerber im Quartier besser kennen lernen können. An Pfingsten haben die Initianten eine Whatsapp-Gruppe gebildet, um auch andere dafür zu gewinnen. Die AOZ und das Gemeinschaftszentrum (GZ) Leimbach unterstützen das Vorhaben von Anfang an. «Im Auftrag der Stadt Zürich fördern wir zivilgesellschaftliches Engagement im Flüchtlingsbereich wo immer möglich», sagte Thomas Schmutz von der AOZ-Medienstelle.

Worum es bei dem Gartenprojekt konkret geht, erläuterte Yolanda Hug: «Zusammen Hochbeete aufbauen, bepflanzen, gärtnern und ernten.» Zuerst musste der Standort gefunden werden. «Die grosse Wiese hinter dem Haus erschien dem Eigentümer und den Anwohnern wegen Lärmemissionen nicht geeignet, deshalb musste ein Ort gefunden werden, wo niemand gestört wird oder sich gestört fühlt.» Also sei der Platz direkt neben dem Chindsgi ausgewählt worden. Zwar sei es dort leider etwas schattig, was sich negativ auf die Bepflanzung auswirken könnte. Doch es sei ein Anfang. Sollte sich das Nachbarschaftsprojekt weiter positiv entwickeln, liesse sich der Stand-



Gebretsadik und Dejen Brhane wohnen in ihrem Herkunftsland Eritrea auf dem Lande.

BILD JEANNETTE GERBER

ort nochmals überprüfen. Die Hochbeete sind aus Transportkisten der SBB gefertigt und stehen auf Paletten. Sechs Kisten für sechs Familien. Gefüllt wurden sie zuerst mit Ästen, dann mit Erde, Humus und Rossmist. Sabine Schneider, Verantwortliche für Quartierarbeit vom GZ Leimbach, koordinierte den Aufbau der Beete im Hintergrund.

Am 28. Mai, dem internationalen Tag der Nachbarn, durfte endlich gepflanzt werden. Es war offensichtlich, dass sich

die Beteiligten freuten, dieses Gartenprojekt zu realisieren und bald eigenes Gemüse und Salate ernten zu können. Dejen und Augaro Brhane zum Beispiel schienen das nicht zum ersten Mal zu machen. Kein Wunder, sie wohnen in ihrem Herkunftsland Eritrea auf dem Lande. Zur Feier des Tages wurde ein grosszügiges Buffet zusammengestellt. AOZ-Flüchtlingsbegleiterin Aschwak Hazumi zauberte zusammen mit Frauen aus diversen Nationen exotisch gewürzte, orientali-

sche Köstlichkeiten auf die Tafel. Die vielen Kinder vergnügten sich daneben beim Schminken

Das Gartenprojekt soll in Zukunft einen wöchentlichen Treff zum Erfahrungsaustausch und zum besseren Kennenlernen beinhalten. Ein schönes Beispiel dafür, dass Ärger mit Nachbarn auch ein positives Ende nehmen kann.

Bildgalerie über den Projektstart unter www.lokalinfo.ch

ANZEIGEN

HUNZIKER

SCHREINEREI MÖBELEDISIGN
KÜCHEN STUDIO

Kilchbergstrasse 47 · 8134 Adliswil
043 377 20 30 · schreinereidesign.ch

Überall für alle
SPITEX
Zürich

Sie sind in Wollishofen zu Hause. Wir auch.

Für die Pflege, Betreuung und Hilfe im Haushalt.

044 554 59 59

spitex-zuerich.ch

ANZEIGEN

GEBEN SIE IHREM VERMÖGEN EINE GUTE ZUKUNFT

Mit der Bank Avera Vermögensverwaltung haben Sie Zeit, die schönen Dinge im Leben zu geniessen.

BANK avera

Wir verstehen uns.

Für jedes Kapital die passende Lösung:
bank-avera.ch/vermoegensverwaltung

Publireportage

Mobilität für alle – seit 1992

Der gemeinnützige Verein Behinderten-Reisen Zürich (VBRZ) vermittelt Menschen mit einer Behinderung eines der wichtigsten Güter überhaupt: Mobilität

Mobilität. «Unser Ziel ist es, Menschen mit einer Behinderung zu einer Freiheit und Flexibilität zu verhelfen, die andere als selbstverständlich empfinden», betont der Verein Behinderten-Reisen Zürich (VBRZ). Der VBRZ ist in der ganzen Schweiz unterwegs und gilt im Kanton Zürich als erster Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen.

Auf Spenden angewiesen

Rund 22 000 Personentransporte: Mit aktuell 22 behindertengerecht umgebauten Fahrzeugen organisiert der Verein mittlerweile rund 22 000 Personentransporte, was einer zurückgelegten Strecke



22 Fahrzeuge stehen zum Transport zur Verfügung BILD ZVG

von fast 900 000 Kilometern entspricht. Darüber hinaus wird für die Kundinnen und Kunden laufend ein spannendes und vielseitiges Freizeitprogramm organisiert. Alle Informationen dazu sind auf der Website vbrz.ch immer auf dem neusten Stand oder dann genügt ein Anruf auf 044 272 40 30. Die Kundenschaft setzt sich einerseits aus Institutionen (Schulen, Heime, Spitäler) und andererseits aus Privatpersonen zusammen.

Alle profitieren von der gemeinnützigen Gestaltung des Fahrpreises. Vereinsmitglieder fahren zum halben Preis, zudem ist für sie das ganze Freizeitprogramm kostenlos. Seit 2015 bietet der Verein darüber hinaus auch internationale Reiseberatungen an.

Arbeitsplätze schaffen

Neben diesen Hilfeleistungen verfolgt der Verein für Menschen mit einer Behinderung ein zweites wichtiges Ziel: Er schafft für sie vor Ort Arbeitsplätze. Die Büros in Zürich sind dementsprechend rollstuhlgängig gestaltet und erlauben ein höchstes Mass an Gleichstellung. Nicht zuletzt ist der Verein Einsatz-/Ausbildungsbetrieb für Zivildienstleistende, Freiwilligenarbeit und Arbeitsintegration und erbringt so einen zusätzlichen gesellschaftlichen Nutzen.

Der Verein Behinderten-Reisen Zürich ist gemeinnützig, steuerbefreit und sucht keine betrieblichen Subventionen. Dank effizienter Strukturen kann kostendeckend operiert werden. Für Ersatzinvestitionen (Fahrzeuge, Büroinfrastruktur/IT) ist der Verein auf Mitgliederbeiträge, Spenden und Gönner angewiesen. (pd./lvm.)

Verein Behinderten-Reisen Zürich, Mühlezelgstrasse 15, 8047 Zürich, Tel. 044 27240 30, Fax 044 272 49 10, email@vbrz.ch, www.vbrz.ch.

TRIBÜNE

Die Mühen des Bodybuilders

Wenn Mann – auf die weibliche Form wird aus ästhetischen Gründen verzichtet – ab 40 mit Bodybuilding anfängt, dann hört er oft: «Am Anfang sieht man rasch Fortschritte, aber dann muss man sehr viel machen, bis man Richtung Arnold Schwarzenegger unterwegs ist.» Das hat einerseits damit zu tun, dass man die Belastung stetig steigern muss, damit sie weiter sichtbare Resultate hervorbringt.

Es gibt aber, neben weiteren Gründen, auch einen rein mathematisch-visuellen Effekt.

Betrachten wir beispielsweise den für das männliche Imponiergehabe zentralen Bizeps. Nehmen wir an, jemand steigert im Training die Anstrengung stetig derart, dass jede Woche das Muskelvolumen konstant zunimmt. Der Bizeps verbindet Schulter und Ellbogen. Diese Distanz ändert sich bei ausgewachsenen Menschen zwar nicht. Der angespannte Muskel wächst streng genommen vor allem in der Mitte.

Der Einfachheit halber können wir ihn uns aber als Kugel vorstellen, die mit dem Muskelaufbau grösser wird. Dabei geschieht etwas, was Sie bereits von einem Würfel kennen: Wenn man die Kantenlänge eines Würfels beispielsweise von 1 auf 2 verdoppelt, dann wächst das Volumen um das 8-Fache ($2 \times 2 \times 2 = 8$).

Die Sache mit Durchmesser und Volumen

Das Gleiche gilt bei der Kugel. Im Umkehrschluss bedeutet dies leider, dass, will man bei einer Kugel den Durchmesser verdoppeln, es dazu achtmal mehr Volumen braucht. Man muss also achtmal mehr Muskelvolumen antrainieren, damit sich der Durchmesser verdoppelt. Das ist bei konstant zunehmendem Muskelvolumen, wenn man bei fast null beginnt, einfach, wird danach aber immer schwieriger.

Hier liegt eine weitere Erklärung für schnell sichtbare Fortschritte am Anfang, welche danach aber rasch nachlassen. Und weil in der Bodybuilder-Pose vor dem Spiegel, mit angespanntem Bi-



«Vor dem Spiegel springt nicht das Volumen ins Auge, sondern der Durchmesser.»

Christoph Luchsinger
Uni-Dozent und Kleinunternehmer

zepts, vor allem der Durchmesser und nicht das Volumen ins Auge springt, sieht Mann eben immer kleiner werdende Fortschritte, je länger der konstante Muskelaufbau andauert.

Christoph Luchsinger

Christoph Luchsinger ist Mathematikdozent an der Universität Zürich und Kleinunternehmer. In seiner regelmässig auch im «Schweizer Monat» (schweizermonat.ch) erscheinenden Kolumne kommt er alltäglichen mathematischen und sonstigen Geheimnissen auf die Spur. Luchsinger wohnt in Zürich-Wollishofen.

ANZEIGEN



Darum NEIN zum CO2-Gesetz:

Denn es ist ...

Teuer, weil ...

- es **Benzin und Diesel** um 12 Rappen pro Liter verteuert!
- es die **Abgabe auf Heizöl und Gas** mehr als verdoppelt!
- damit **Öl- und Gasheizungen** praktisch verboten werden!
- es eine **neue Steuer** von bis zu 120 Franken auf Flugtickets einführt!
- damit **Öl- und Gasheizungen** praktisch verboten werden und dadurch das Wohnen für Eigentümer und Mieter **erheblich verteuert** wird!

Nutzlos, weil ...

- die Schweiz **nur für 0,1% (!)** des weltweiten Klimaausstosses verantwortlich ist!
- die Schweiz auch ohne CO2-Gesetz heute bereits **klimapolitisch vorbildlich unterwegs ist!**

Ungerecht, weil ...

- mit dem CO2-Gesetz **vor allem Pendler, Menschen in Randregionen, Mieter, Menschen mit kleinem Budget** und das einfache Gewerbe **massiv belastet** werden!
- ein Grossteil des Gewerbes und viele Angestellte und Selbstständige wegen Corona in ihrer Existenz bedroht sind. **Und nun sollen Benzin und Heizkosten noch teurer werden?** Das können wir uns jetzt nicht leisten!

Teuer. Nutzlos. Ungerecht.

Missratenes
CO2-Gesetz
Nein

teuer-nutzlos-ungerecht.ch

Unterstützen Sie unsere Kampagne!

linktr.ee/neinco2gesetz

Als Standesläufer auf die letzte Tour

Am letzten Arbeitstag bei der Post erfüllte sich der Wiediker Aldo Pfäffli einen grossen Wunsch. In der Uniform eines Zürcher Standesläufers aus dem 15. Jahrhundert ging er auf die letzte Zustelltour im Kreis 6. Er verteilte eingeschriebene Briefe und zog die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich.

Karin Steiner

«Ziehen Sie in den Krieg?», fragte ein Passagier lachend im Tram. Sprüche dieser Art bekam Aldo Pfäffli an diesem letzten Arbeitstag viele zu hören, aber alle waren durchaus positiver und freundlicher Art. «Manche Leute haben mich angesprochen und interessierten sich dafür, was diese Uniform bedeutet, woher sie kommt und wieso ich sie trage. Einige wollten sogar ein Selfie mit mir machen», erzählt der frischgebackene Rentner strahlend. «Auch die Kundschaft fand meinen Auftritt ganz originell. Mit vielen gab es noch nette Gespräche zum Abschied. Es war ein tolles Erlebnis.»

Postboten des Mittelalters

Schon seit langem hegte Aldo Pfäffli den Wunsch, an seinem letzten Arbeitstag bei der Post in der Kleidung eines Zürcher Standesläufers aus dem 15. Jahrhundert auf Tour zu gehen. Denn schliesslich waren das quasi die Vorgänger der heutigen Postboten. «Im Mittelalter, als die meisten Menschen weder lesen noch schreiben konnten, gab es noch kein Postwesen», erklärt Aldo Pfäffli. «Wichtige Dokumente wurden von Boten entweder zu Fuss oder auf dem Pferd von Ort zu Ort gebracht.»

Die Standesläufer waren damals wichtige Amtspersonen. Sie repräsentierten die Macht und das Ansehen des Herrn, in dessen Dienst und Auftrag sie reisten. Daher trugen sie auch besondere Wahrzeichen, zum Beispiel das Wappen ihres Standes oder Kantons, und auch die Kleidung war in den Standesfarben gehalten.

Die Botschaften, die sie brachten, waren in hölzerne oder silberne Büchsen eingeschlossen. Diese Briefbüchsen selbst waren ebenfalls mit den Standesfarben versehen. «Da man wusste, dass die Dokumente oft wichtige und brisante Informationen enthielten, waren die Läufer an



Mit der Uniform eines Zürcher Standesläufers erregte Aldo Pfäffli überall Aufsehen. BILD KST

Leib und Leben bedroht, denn damals war man nicht zimperlich und ein Menschenleben galt nicht viel. Deshalb waren die Standesläufer zusätzlich mit Dolch und Speer bewaffnet.»

Schwierige Beschaffung

Als Aldo Pfäffli einmal im Internet ein Bild eines Zürcher Standesläufers sah, stand sein Entschluss fest, sich diese Kleidung zu beschaffen. Doch das war nicht ganz einfach. Einige Bestandteile der traditionellen Kleidung fand er in den zahlrei-

«Sie fanden es witzig und haben mich unterstützt.»

chen Mittelaltershops, die mit der immer beliebter werdenden und wachsenden Mittelalterszene nach und nach entstanden sind, zum Beispiel Speer, Dolch, Federhut, Schuhe und Büchse. «Die Kleidung habe ich originalgetreu nachmachen lassen», erzählt er. Und das alles für den einen Tag? «Ja, dieser Tag war mir sehr wichtig. Aber ich werde die Kleidung natürlich aufbewahren. Ich kann mir zum Beispiel vorstellen, später einmal eine Schaufensterpuppe zu kaufen und sie mit der Uniform bekleidet im Wohnzimmer aufzustellen.»

Ein Leben für die Post

Sein Leben lang hat Aldo Pfäffli bei der Post gearbeitet. Die Lehre als Briefträger machte er im thurgauischen Sulgen. Später kam er nach Zürich auf das Bahnpostamt und arbeitete 23 Jahre lang auf der Sihlpost im Verteilzentrum. «Dann wurde ich umgeteilt auf die Zustellung», erzählt Aldo Pfäffli.

Lange Zeit war der im Kreis 3 wohnende Briefträger im Kreis 6 unterwegs.

«Das hat mir immer sehr gut gefallen, weil man viel Kontakt zu den verschiedensten Menschen hat.»

Unfall mit Folgen

Doch die harte körperliche Arbeit bei jedem Wetter machte ihm immer mehr zu schaffen. «Ich leide an den Folgen eines schweren Unfalls. Ich habe sechs Schrauben im Rücken, und das wird mit zunehmendem Alter immer beschwerlicher.» Die dauernden Schmerzen schlugen sich auch auf seine Psyche nieder, und so beschloss er, nach 36 Jahren mit 53 in Pension zu gehen. «Lange bemühte ich mich noch um einen sitzenden Job, aber in meinem Alter ist das schwierig. Man will jüngere Leute einstellen.» Seine Idee, als Zürcher Standesläufer auf die letzte Tour zu gehen, habe auch bei seinen Vorgesetzten Anklang gefunden. «Sie fanden es witzig und haben mich unterstützt.»

Neues Leben in Panama

Wer mit 53 Jahren in Rente geht, muss mit grossen finanziellen Einbussen rechnen. «Das Leben in der Schweiz ist teuer. Deshalb habe ich beschlossen, gemeinsam mit meiner Freundin nach Panama auszuwandern. Dort können wir mit unserer Rente gut leben.» Vor dem tropischen Klima, das dort herrscht, fürchtet er sich nicht: «Ich habe lieber warm als kalt.» Mit im Gepäck ist natürlich die Uniform des Zürcher Standesläufers. «Ob ich den Speer und den Dolch mitnehmen darf, ist noch ungewiss, das muss ich erst abklären.» Aber dort soll sie einen festen Platz in der neuen Wohnung bekommen und ihn für immer an seinen letzten Arbeitstag erinnern.

Auf was Aldo Pfäffli auch niemals verzichten würde, ist seine Harley Davidson, die er 1993 gekauft hat und die seither seine ständige Begleiterin in der Freizeit ist. Damit will er in sein neues Leben starten und die Heimat erkunden.

AUS DEM GEMEINDERAT

Autokorrektur einschalten

Am Freitag vor zwei Wochen radelten – je nach Quelle – bis zu zehntausend Velofahrende gemeinsam durch die Stadt und machten vor, wie effizienter und klimafreundlicher Verkehr aussieht. Tausende Fahrzeuge auf einer Strecke von gut drei Kilometern, und immer noch rollend. Auf der gleichen Strecke hätten kaum dreihundert Autos Platz, Stossstange an Stossstange. Es ginge gar nichts mehr. Für einmal kam dieverkehrliche Kapazität der Hardbrücke so richtig zum Tragen. Medienberichten zufolge kam es zu zwei Unfällen. «Unfälle»? Hier versagte die Autokorrektur. Wenn eine Autofahrerin oder ein Autofahrer absichtlich in eine Menschengruppe fährt, ist das kein Unfall, sondern absichtliche Körperverletzung und das Auto die Waffe.

Tagtäglich behindert der Autoverkehr den öffentlichen Verkehr und verursacht den Verkehrsbetrieben Zürich hohe Kosten durch Verspätungen. Auch das Gewerbe steht täglich im Stau und verliert wertvolle Zeit. Wäre es nicht an der Zeit, dass der Stadtrat sich mit den Verantwortlichen von Touring Club Schweiz und Automobil Club der Schweiz zur Aussprache trifft? Autokorrektur!

Die Velofahrenden behindern den Verkehr nicht, sie sind der Verkehr. Nun sind wir überrascht, wenn sie für einmal in der Überzahl sind. Freuen wir uns darüber! Der Autoverkehr behindert sich tagtäglich selbst. Wer von Verkehrschaos spricht, meint immer Autochaos. Autokorrektur! Der Autoverkehr ist der Stau.

Velos werden in naher Zukunft auf Velorouten in der Mitte der Fahrbahn durch Zürich fahren und nicht mehr an den Strassenrand gedrängt werden. Der Rückhalt in der breiten Bevölkerung ist felsenfest und sonnenklar: Autokorrektur! Die Velorouten-Initiative wurde mit über 70 Prozent Ja-Stimmen angenommen – und dieses Ergebnis war keine Überraschung, weil es sich in eine lange Folge vergleichbarer Abstimmungsergebnisse einreihet. Der Autoverkehr hatte seine Zeit. Heute verursacht



«Der Rückhalt in der breiten Bevölkerung ist felsenfest und sonnenklar.»

Olivia Romanelli
Gemeinderätin A, Kreis 1 und 2

er weit mehr Probleme als er löst. Zürich wird für alle lebenswerter und schöner werden, wenn grosse Teile des städtischen Strassenraums in erster Linie für Veloverkehr, Gewerbeverkehr, ÖV, Fussverkehr und Grünraum genutzt werden. Autokorrektur! Vielleicht wird man sich in ein paar Jahren fragen: Wie konnten wir es zulassen, dass es einer einzelnen Person erlaubt war, in unseren engen Strassen, jeden Tag rund zwölf Quadratmeter für ein privates Fahrzeug zu beanspruchen, während auf dem gleichen Platz zwölf kleinere, umweltfreundlichere Fahrzeuge Platz hätten? Autokorrektur. Der motorisierte Verkehr ist für über 30 Prozent des CO₂-Ausstosses in der Schweiz verantwortlich. Das erfordert eine Autokorrektur!

Olivia Romanelli

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Wir brauchen nicht nur Wohn- und Arbeitsräume

Corona-bedingt haben wir alle unsere vier Wände in- und auswendig kennen gelernt. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, geht es vermutlich genauso wie mir: Wir sehnen uns doch alle nach Begegnungen in den öffentlichen Räumen. Einige davon müssen jedoch stets politisch eingefordert werden. Dies zeigt sich exemplarisch in zwei Fällen: dem Hasenrain und dem Schlachthof.

Die Hasenrain-Wiese ist mit ihrer Lage und Aussicht einer der schönsten Flecken in unserer Stadt und überaus idyllisch – wenn nicht der Schiesslärm wäre! Bei allem Verständnis dafür, dass unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger ihre Hobbys ausüben dürfen: Es sollen dadurch nicht viele andere übermässig eingeschränkt werden.

Zurzeit wird mehrmals wöchentlich die Abendruhe auf dem Balkon oder die familiäre Grillade am Wochenende auf dem Hasenrain durch den Schiesslärm unterbrochen. Dies ist kein tragbarer Zustand, und wir wehren uns deshalb mittels Petition und auch im Gemeinderat entschieden dagegen.

Eine Lösung ist die bereits von uns geforderte Umzonung in eine Freihaltezone. Jedoch werden noch einige Jahre vergehen, bis diese umgesetzt ist. Daher bietet sich als Sofortmassnahme an, dass die Schiesszeiten entsprechend eingeschränkt werden. Eine andere Situation finden wir beim Schlachthof vor. Freiräume sind hier rar, das Areal hat aber grosses Entwicklungspotenzial. Im Vordergrund stehen gewerbliche Nutzungen, und zwar als Abbild des gesamten urbanen Lebens. Diese Vielfalt beinhaltet alle Branchen querbeet, egal ob produzierendes Gewerbe oder reine Dienstleistungen, egal ob nichtkommerzielle und ehrenamtliche Tätigkeiten oder die Kreativwirtschaft, welche auf ein Einkommen angewiesen ist. Ich wünsche mir einen farbigen Schlachthof – baulich aber mit der heutigen Hülle – mit einer breiten Palette an Nutzungsmöglichkeiten. Ich bin überzeugt davon, dass der Schritt zu einer Verzahnung



«Jedenfalls ist der Einbezug des Quartiers wichtig, und ich bin sicher, die Ideen werden nur so sprudeln.»

Pascal Lamprecht
Gemeinderat SP, Kreis 9

untereinander nicht mehr weit ist. Vormittags gehe ich auf dem lokalen Markt einkaufen, tagsüber darf ich in Co-Working-Spaces arbeiten, und abends genieße ich eine Theateraufführung in der grossen Halle. Oder eben auch ganz anders. . .

Jedenfalls ist der Einbezug des Quartiers wichtig, und ich bin sicher, die Ideen werden nur so sprudeln. Zentrales Element ist aber, dass das Areal weitgehend öffentlich für die gesamte Bevölkerung zugänglich ist.

Wir brauchen nicht nur Wohn- und Arbeitsräume – genauso wichtig sind Orte für unsere Freizeitgestaltung. Diese sollen gleichmässig und gerecht verteilt und für alle zugänglich sein, damit wir ein lebenswertes Zürich für uns alle aufrechterhalten können.

Pascal Lamprecht

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

«Geliebt zu sein, gibt Kindern Halt»

«Daniel und seine Freunde fürs Leben» ist das Thema der diesjährigen Kinderwoche der Evangelischen Gemeinde Albisrieden. Thomas Kaspar, Pfarrer und Hauptleiter, gibt Einblick.

Thomas Kaspar, wie kamen Sie zur Organisation der Kinderwoche «Kidsdays»?
Ich bin seit bald vier Jahren Pfarrer der Evangelischen Gemeinde Albisrieden. In diese Aufgabe bin ich etwas reingerutscht, weil die langjährigen Hauptleiter aufgehört haben. Aber ich bin total begeistert von dieser Kinderwoche, die wir als Kirche schon seit zwölf Jahren durchführen.

Warum ist die Kinder- und Jugendarbeit so wichtig?
Kinder leben in einer schnelllebigen Zeit, wo sich ständig vieles verändert. Darum brauchen sie starke Beziehungen zu Bezugspersonen. Zudem gibt es ihnen einen starken Halt, wenn sie wissen: Ich bin geliebt – von Menschen und auch von Gott.

Worum geht es bei den diesjährigen Kidsdays?
Es geht um Daniel und seine Freunde fürs Leben. Das ist eine bekannte Bibelgeschichte, gerade der Teil, wo er in die Löwengrube geworfen wird und Gott ihn übernatürlich bewahrt. Daniel erlebt



«Ich bin total begeistert von dieser Kinderwoche», sagt Pfarrer Thomas Kaspar.

BILD ZVG

mehrfach, wie Gott ihm und seinen drei Freunden in schweren Zeiten hilft und sie gewaltig segnet. Weil er auf Gott vertraut, kann er so ruhig bleiben. Er ist ein gutes Vorbild.

Was macht die Kinderwoche zu etwas Besonderem?
Die Kinderwoche findet in der ersten Woche der Sommerferien jeweils vormittags statt. Die Aktivitäten sind sehr vielfältig.

Wir singen, basteln, spielen Theater und vertiefen die Inhalte altersgerecht in kleinen Gruppen. Für viele der Kleinen und der Mitarbeiter ist das eine der schönsten Zeiten im Jahr.

Was war Ihr bisher schönstes Erlebnis?
Jedes Jahr werde ich neu tief berührt von den freudig strahlenden Kinderaugen. Ihre Begeisterung ist eine tolle Entschädigung für allen Aufwand. Eine Familie, die ins Tessin gezügelt ist, reist jedes Jahr extra für die Kidsdays nach Zürich, weil die beiden Kinder unbedingt dabei sein wollen.

Weshalb sind die Kidsdays so erfolgreich?
Ein wesentlicher Faktor sind die Mitarbeiter, die mit grossem Herzblut dabei sind. Gegen 40 Personen arbeiten ehrenamtlich mit. Die Planung und Vorbereitung beginnt über ein halbes Jahr im Voraus, damit wir ein abwechslungsreiches und zeitgemässes Programm bieten können. Viele Kinder kommen jedes Jahr wieder. (e.)

Weitere Infos und Anmeldung unter: kidsdays.ch

Publireportage
FINANZKOLUMNE

Vorsorge für Frauen: So vermeiden Sie Lücken



Judith Albrecht
Leiterin Finanzberatung, Zürcher Kantonalbank

Erwerbsunterbrüche für Familie und Teilzeitarbeit gehören für Frauen oft zur Realität. Das Schweizer Vorsorgesystem wird diesem Umstand nicht gerecht.

Denn die Beiträge und somit auch die Leistungen hängen primär vom Erwerbseinkommen ab. Dazu kommt, dass die Lebenserwartung weiter ansteigt, und die Zinsen auf einem historisch tiefen Niveau verharren.

Auch veränderte Familienstrukturen werden im aktuellen Vorsorgesystem nicht angemessen berücksichtigt. So sehen wir neben dem klassischen Familienmodell immer häufiger unverheiratete Paare mit Kindern, gleichgeschlechtliche Partnerschaften und Patchwork-Familien. Für sie ist die Absicherung im Alter bislang nicht gesetzlich geregelt. Hinzu kommt, dass wir heute deutlich vielschichtigere Lebensbiographien haben. Auch hier hinken die gesetzlichen Vorgaben für die Vorsorge hinterher.

Frauen legen aus familiären Gründen nach wie vor öfter Erwerbspausen ein als Männer und arbeiten eher Teilzeit. Dies führt dazu, dass Frauen in der Vorsorge weniger gut aufgestellt sind. Die Renten von Frauen über alle drei Säulen sind im Durchschnitt um ein Drittel tiefer als diejenigen von Männern.

Frauen kommen daher nicht umhin, die Vorsorge selbst in die Hand zu nehmen – gerade auch bei kleineren Einkommen. Der privaten Vorsorge in der dritten Säule kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Einzahlungen in die Säule 3a lassen sich vollumfänglich vom steuerbaren Einkommen abziehen. Als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer mit Pensionskasse kann man pro Jahr bis zu 6883 Franken in die Säule 3a einzahlen. Selbständig-erwerbende ohne Anschluss an eine Pensionskasse können pro Jahr bis 20% des Einkommens (maximal 34 416 Franken) in die Säule 3a einzahlen.

Es lohnen sich bereits kleinere Beiträge in jungen Jahren. Für die Säule 3a bietet sich auf grund des langen Anlagehorizonts das Wertschriftensparen an, da hier – bei höherem Risiko – höhere Renditen erwirtschaftet werden können. Trotz massiver Finanzmarktkorrekturen in den vergangenen Jahrzehnten schlägt das Wertschriftensparen das herkömmliche Sparkonto deutlich. Zudem sind die Angebote einfach zugänglich, sei es über eine digitale Vorsorgelösung oder über eine klassische Beratung bei der Bank.

Rufen Sie uns einfach an unter 0844 843 823. (pd.)

Es handelt sich hierbei um Werbung für eine Finanzdienstleistung.

TRIBÜNE

Mit Kampfstiefeln ins Altersheim

Mein Sohn ist Zivilschützer und leistet seine Einsätze als Betreuungssoldat in Altersheimen. Er kümmert sich dort um die Pensionäre in ihren alltäglichen Verrichtungen. Bis anhin tat er das in einem Arbeitsschuh mit der wohlklingenden Bezeichnung «Leda und Romulus», offiziell zur Verfügung gestellt vom Zivilschutz. Kürzlich erhielt er von der Zivilschutzorganisation die Mitteilung, dass bei seinen Einsätzen nur noch die Armee-Kampfstiefel zulässig seien; aus Sicherheitsgründen seien die leichteren Arbeitsschuhe künftig verboten.

Folgender Film lief bei mir ab: Szene in einem schmucklosen Kaffeeraum eines Amtshauses. Zwei Beamte der Abteilung Zivilschutz starren misstrauisch in ihre grossen Kaffeetassen. «Weisst du was? Eigentlich hasse ich diese Typen!», mur-



«Er zwinkert seinem Kollegen schelmisch zu. Voller Tatendrang verschwinden sie in ihrem Büro.»

Peter Meier

melt einer. «Diese Zivilschützer, meine ich. Schau sie dir nur an. Lange Haare, Tattoos, Ohren- und Nasenringe. Haben es nicht mal ins Militär geschafft. Verweiliches Gesindel!» Der andere nickt: «Ja, alles Weicheier!» «Warmduscher!» «Sitzpinkler!» Es kommt eine Art grimmige Heiterkeit auf.

«Ich arbeite grad am neuen Reglement für die Ausrüstung», merkt der eine an. «Die werden ja so was von verhätschelt, zum Beispiel mit «leichten Arbeitsschuhen» der Marke «Leda und Romulus» – das macht mich krank.» «Ja, mehr Härte und Disziplin würde denen nur guttun!»

Die Gesichter füllen sich plötzlich mit Leben. «Ich hätte grösste Lust, ihnen diese Pantoffeln wieder wegzunehmen und nur noch die klobigen Kampfstiefel zu erlauben!» «Das käme nie durch», meint der andere sarkastisch. «Wieso eigentlich

nicht? Sagen wir einfach «aus Sicherheitsgründen», das tönt immer gut.» «Und die Betreuungssoldaten in Altersheimen und so?» «Ja, grad diese! Das sind die Schlimmsten! – Könnte ja sein, dass sich die Pensionäre mal zusammenrotten und zum Angriff übergehen. Oder das Altersheim wird von einem Erdbeben verschüttet. Dann sind sie grad richtig ausgerüstet!» Er zwinkert seinem Kollegen schelmisch zu. Voller Tatendrang verschwinden sie in ihrem Büro.

Und so wird mein Sohn seine betagten Schützlinge künftig mit dem wohligen Gefühl absoluter Sicherheit in Armee-Kampfstiefeln betreuen.

Peter Meier

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswilser.

Mehr Bäume, weniger Parkplätze

Im «Blüemli-Quartier» rund um die Edelweissstrasse in Altstetten wird vom Frühling 2022 bis Winter 2023 gebaut. Für die Tiefbauarbeiten sind 6,6 Millionen Franken veranschlagt. Erneuert werden die Strassenoberfläche, Kanalisationen und ein Teil der Wasserverteilerleitungen. Zusätzlich wird die Tempo-20-Zone in der Edelweissstrasse verdeutlicht, indem die Fahrbahn auf Trottoirniveau angehoben wird. Die «Piazza» erhält zusätzliche Bänke und Tische. Ein bestehender Baum bei der Dennlerstrasse wird gefällt, 17 Bäume werden neu gepflanzt. 14 Parkplätze kommen weg. (pd./ls.)

ANZEIGEN

GELDSPIEL-AUTOMATEN AUSSERHALB CASINOS?
NIEMERT WETT DAS!
GELDSPIELGESETZ NEIN
www.geldspielautomaten-nein.ch

Am letzten Maiwochenende trafen sich laut der Stadtpolizei mehrere hundert Personen zu einer illegalen Party am Hasenrain im Kreis 9.

Die Feierenden hinterliessen einen riesigen Abfallberg, wie eine Leserin berichtete: «Der ganze Hasenrain war vermüllt», schreibt sie in einem E-Mail an die Redaktion. Die Leserin packte gleich selbst an und half gemäss eigener Aussage den angerückten Reinigungspersonen der Stadt Zürich beim Aufräumen.

Dem Müllberg vorausgegangen war eine illegale Party, die am Freitagabend, 28. Mai, auf dem Albisrieder Hasenrain stattgefunden hat. Nach einer Meldung über grossen Lärm rückte um 23.20 Uhr eine Patrouille der Stadtpolizei Zürich aus. «Als die Polizisten die Feierenden zur Ruhe mahnen wollten, wurden sie mit polizeifeindlichen Rufen und Flaschenwürfen empfangen», heisst es in einer Mitteilung der Stadtpolizei. Auch die Verstärkung sei mit Steinen, Flaschen und Feuerwerk angegriffen worden. «Um die aggressive Gruppierung zu zerstreuen, musste Reizstoff eingesetzt werden», so die Polizei. Ein Polizist sei durch einen Steinwurf am Bein verletzt worden. Die unbekannten Personen zogen danach lärmend stadteinwärts durchs Quartier. (red.)



Trauriger Anblick: «Der ganze Hasenrain war vermüllt», schreibt eine Leserin.

LESERBILD ZVG

«Kontakte zur Politik sind extrem wichtig»

Martin Bürki ist der neue Präsident bei der Dachorganisation der Quartiervereine. Er lehnt die städtische Idee von Anlaufstellen in den Quartieren ab.

Interview: Thomas Hoffmann

Martin Bürki, wie schätzen Sie die städtische Überprüfung der Quartiervereine ein?
Der Schnittstellenprozess beanspruchte viel Zeit und war für die Quartiervereine eine grosse Belastung. Leider hat er etwas unglücklich begonnen. Ausgelöst wurde er 2016 mit einer Weisung, in der es sinngemäss hiess, Quartiervereine seinen nicht mehr zeitgemäss. Das gab viele rote Köpfe. Doch der Prozess wurde dann sehr offen geführt. Und das Resultat zeigt, dass wir sehr wohl zeitgemäss sind und von der Stadt noch mehr Aufgaben zugewiesen bekommen. Wir sind also gestärkt aus dem Prozess hervorgegangen.

Aber die Quartiervereine erhalten mehr Konkurrenz durch andere Vereine und Interessengemeinschaften.
Ich sehe die Vereine und IG nicht als Konkurrenz. Vor allem die IG haben klare, eng begrenzte Ziele: auf dieser Strasse keinen Verkehr mehr, jenes Haus nicht abreißen. Wir aber kümmern uns ums ganze Quartier und sind politisch neutral, wir haben einen anderen Fokus. Es gibt uns seit 100 Jahren und ich denke es wird uns weitere 100 Jahre geben.

Aber bisher waren die Quartiervereine zentraler Ansprechpartner der Stadt und nun soll es je nach Quartier zwei, drei Gruppierungen geben wie im Kreis 5.
Dort sind wir im Gespräch. Die Frage um Gebiete haben wir auch mit Greencity, gehört es zu Leimbach oder zu Wollishofen? Die Stadt entwickelt sich und mit ihr die Quartiervereine. Dann sitzen halt die Vereine zusammen und lösen das.

Was ist für Sie als neuer Präsident der 25 Quartiervereine das grösste Problem?
Die Wahrnehmung der Quartiervereine bei Leuten unter 50 Jahren. Viele kennen uns nicht. Sie besuchen zwar mit ihren Kindern den Räbeliechtliumzug und gehen an den lokalen Markt, sie wissen aber nicht, dass er vom Quartierverein organisiert ist. Daran müssen wir noch arbeiten.

Haben die Quartiervereine die Zeit der Pandemie genutzt für den Aufbau digitaler Möglichkeiten?



Martin Bürki: «Wir können gut mit allen reden, aber wenn es nötig ist, können wir die Zähne zeigen.»

BILD HOT

Mittlerweile hat jeder Quartierverein einen E-Mail-Verteiler, verschiedene sind auf Facebook, andere bieten Diskussionsmöglichkeiten auf ihrer Homepage, da ist viel passiert.

Also rennt die Stadt offene Türen ein?
Die Stadt plant eine neue Seite, auf der man Projekte aufschalten oder Leute zum Mitwirken suchen kann. Das begrüßen wir sehr. Die Bevölkerung wird digitaler und da gehen wir mit, nehmen aber Rücksicht auf unsere älteren Mitglieder, die kein Internet benutzen.

In einem Bereich werden die Quartiervereine wichtiger: Die Stadt will, dass sie Vernetzungstreffen organisieren.
Ein Drittel der Quartiervereine hat das bereits früher gemacht. Ich sehe das als grosse Chance, die Quartiervereine können sich als Ansprechpartner im Quartier positionieren. Und wir können die Probleme der einzelnen Vereine aufnehmen und bei der Stadt an der richtigen Stelle vorbringen.

Kann man die zusätzliche Arbeit weiterhin ehrenamtlich leisten?

Für mich ist das ein wichtiges Merkmal der Quartiervereine. Wir setzen uns ehrenamtlich und mit Elan für ein lebendiges Quartier ein. Bisher können wir das gut stemmen und wir finden immer wieder Leute, die gerne mitwirken. Doch wir müssen neue Formen der Mitarbeit anbieten. Früher konnte man nur mitarbeiten, wenn man ein Vorstandsamt innehatte. Heute kann man sich projektbezogen engagieren, ohne im Vorstand zu sein.

Der Überprüfungsprozess ist ja noch nicht abgeschlossen. Künftig soll es in den Stadtteilen «Drehscheiben» geben als niederschwellige Anlaufstelle.
Ich persönlich sehe diese Drehscheiben sehr kritisch. Die Stadt hat in den letzten Jahren die dezentralen Anlaufstellen aufgelöst: die Quartierwachen wie die Kreisbüros. Nun will sie wieder dezentrale Stellen aufbauen, die einen halben Tag offen sind. Das geht völlig gegen die Tendenz der Stadt, alles mehr zu zentralisieren.

Es braucht die Drehscheiben also nicht?
Die Leute können ihre Anliegen direkt beim Quartierverein vorbringen. Sie kön-

nen uns ihr gutes Projekt vorstellen und wir geben eine Anschubfinanzierung. Wenn sie ein Problem haben, können wir sie an die zuständige Stelle bei der Stadt weiterleiten. Und in den meisten Kreisen haben wir ein Gemeinschaftszentrum, wo Informationen aufliegen und die Leute Fragen stellen können. Ich sehe beim besten Willen nicht, was der Mehrwert solcher Drehscheiben sein soll.

Auseinandersetzungen mit der Stadt gibt es manchmal auch in den Quartieren.
Ja, Quartiervereine können etwas zum Thema machen. Beispielsweise wollte die Stadt vor einigen Jahren alle Fussgängerunterführungen beim Mythenquai aufheben, eine direkt bei der Badi, die im Sommer täglich von Hunderten Kindern benützt wird. Wir organisierten eine Veranstaltung, zu der 400 Leute kamen sowie Vertreter der Stadt. Die Stadt dachte, sie hätte etwas Gutes geplant, doch die Bevölkerung war vehement dagegen. Kurz danach wurde das Projekt gestoppt. Da wir so etwas ermöglichen können, sind wir wohl für gewisse Leute aus dem Stadtrat oder der Verwaltung kein angenehmer Gegenpart. Wir können gut mit allen

«Es braucht eine gemeinsame Stimme»

Christian Relly trat am 8. Juni an der Generalversammlung der Quartierkonferenz Zürich als Präsident zurück. Er blickt positiv auf seine Amtszeit zurück. Nun will er jüngeren Leuten Platz machen.

Interview: Pia Meier

Christian Relly, warum treten Sie als Präsident der Quartierkonferenz zurück?
Ich trete gleichzeitig als Präsident des QV Oerlikon zurück. Das war ich während zehn Jahren. Das ist genug. Inzwischen bin ich ein alter Mann. Da ist es Zeit, jüngeren Leuten Platz zu machen. Es gibt zum Glück genug engagierte Kolleginnen und Kollegen, die sich gern für ihr Quartier einsetzen.

Jeder Quartierverein ist autonom. Braucht es die Quartierkonferenz?
Es ist klar: Die wichtige Arbeit wird in den einzelnen Vereinen geleistet. Die Quartierkonferenz bleibt im Hintergrund. Aber es gibt immer wieder Fragen, die sich generell für alle Quartiere beziehungsweise alle QV stellen. Da braucht es ein Gefäss, wo diese besprochen werden, und eine gemeinsame Stimme gegenüber Verwaltung, Politik, Öffentlichkeit.

Was waren die Highlights Ihrer Amtszeit?
Bei meinem Amtsantritt gab es immer wieder Quartiervereine, die in der –



Christian Relly wünscht den Quartiervereinen, dass sie immer mehr Menschen erreichen.

BILD PM

manchmal berechtigten – Kritik standen, die negative Schlagzeilen machten. Da ist die Einflussmöglichkeit der Quartierkonferenz sehr begrenzt. Mein Bestreben war es, die unbestrittenen Leistungen der Quartiervereine insgesamt in den Vordergrund zu rücken und deren Dynamik aufzuzeigen. Da war es dann tatsächlich ein Highlight, dass der Gemeinderat die Weiterführung und Erhöhung der Subventionen für die QV für die nächsten vier Jahre ohne Gegenstimmen beschloss.

Ihre Amtszeit war geprägt durch die städtische Überprüfung der Schnittstelle

Stadtquartiere. Hatten Sie mit diesem Prozess gerechnet?
Dieser Prozess war vorauszusehen. Die Stadtpräsidentin hatte im Gemeinderat schon vor vier Jahren, als es um die städtischen Beiträge an die Quartiervereine ging, in Aussicht gestellt, dass das Verhältnis der Stadt zu den Quartierorganisationen thematisiert werde. Allerdings hatte ich nicht damit gerechnet, dass dies mit so grossem Aufwand geschehen würde.

Sind Sie mit dem Resultat zufrieden?
Ich kann das Resultat heute noch nicht beurteilen, denn die Umsetzung der Er-

gebnisse ist noch nicht abgeschlossen. Für die Quartiervereine hat sich der Prozess gelohnt, nicht nur wegen der oben genannten Unterstützung durch den Gemeinderat, sondern auch weil ihnen ein Fenster für die Sichtbarmachung ihrer vielfältigen Tätigkeiten geboten wurde.

Der Prozess geht weiter mit Projekten wie digitale Plattform und Drehscheiben. Hätten Sie nicht gerne weiter mitgewirkt?
In der Tat sind das wichtige Themen, in denen die Quartiervereine unbedingt mitreden sollen. Wichtig ist vor allem, dass nicht zusätzliche neue Strukturen oder Gefässe geschaffen werden in Bereichen, die jetzt schon gut funktionieren. Aber da braucht es mich nicht persönlich. Ich übergebe diese Aufgaben mit gutem Gefühl dem neuen Präsidenten und dem erneuerten Vorstand.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger und den 25 Quartiervereinen für die Zukunft?
Meinem Nachfolger wünsche ich, dass es ihm gelingt, die wichtigen Leistungen der QV in der Öffentlichkeit noch besser sichtbar zu machen und mit den Vereinen zusammen gemeinsame Positionen zu erarbeiten und bekannt zu machen. Den Quartiervereinen wünsche ich, dass sie immer mehr Menschen im Quartier erreichen, dass sie für die vielen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen da sind und mit ihnen gemeinsam die Lebensqualität im Quartier positiv beeinflussen.

reden, aber wenn es nötig ist, können wir die Zähne zeigen.

Welche Macht hat eigentlich die Quartierkonferenz? Gibt es eine Handhabe gegen einen Verein, der sich querstellt?
Wir haben seit einigen Jahren neue Statuten. Einen Quartierverein, der sich nicht an die Regeln hält, können wir zurechtweisen indem wir eine Rüge erteilen und wir können ihm temporär den Titel als Quartierverein entziehen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit würde dann die Stadt ihre finanziellen Beiträge zurückhalten.

Sie sind politisch gut vernetzt. Inwiefern ist das von Vorteil?
Jetzt, da die Neubeurteilung der Quartiervereine läuft, ist es extrem wichtig, dass wir Verknüpfungen zur Politik haben. Daher habe ich mit Balz Bürgisser die IG Quartiervereine im Gemeinderat gegründet, damit wir unsere Anliegen koordinieren können. Und wenn man die Stadträte jede Woche sieht, kann man vieles auf informellem Weg regeln und lösen.

Sie sind Quartiervereinspräsident in Wollishofen, waren Gemeinderatspräsident, nun sind Sie Präsident der Quartierkonferenz. Was folgt als nächstes?
Ich habe diese Ämter nicht gesucht, das entwickelte sich. Mir gefallen Funktionen, in denen ich etwas einbringen und die Leute vernetzen kann. Und ich bin durchaus offen für Weiteres.

Auf Relly folgt Bürki

Die 25 Quartiervereine der Stadt sind in der Quartierkonferenz zusammengeschlossen. Seit Dienstagabend haben sie einen neuen Präsidenten: Martin Bürki. Die Wahl erfolgte nach Redaktionsschluss dieser Zeitung, war jedoch unbestritten. Der 50-jährige Bürki tritt die Nachfolge von Christian Relly (79) an, der die Quartierkonferenz seit 2015 leitete. Martin Bürki ist seit über 10 Jahren Präsident des Quartiervereins Wollishofen und sitzt seit 2013 für die FDP im Gemeinderat. 2018/19 präsidierte er den Rat und war somit der höchste Stadtzürcher. Der neue Vorstand der Quartierkonferenz setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Martin Bürki, Wollishofen, Silvia Dietiker, Leimbach, Esther Leibundgut, Altstetten, Pia Meier, Affoltern, Urs Rauber, Wiedikon, Martin Schneider, Fluntern. Die politisch und konfessionell neutralen Quartiervereine werden von den Stadtbehörden als offizielle Vertretung der Quartierbevölkerung anerkannt und unterstützt. 2019 hat die Stadtverwaltung ihre Schnittstelle zu den Quartieren überprüft und zusammen mit den Quartiervereinen sowie weiteren Quartierorganisationen Verbesserungsmöglichkeiten gesucht. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. (red.)

ANZEIGEN



**Damit Ihr Miet-
haus Miethaus
bleibt**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch
Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich



HANDWERK- UND GEWERBEVEREIN Adliswil



Ganz vorne mitfahren!

Führerstandsfahrten mit der SZU:
Steigen Sie vorne ein und erleben Sie
die Uetlibergbahn und die Sihltalbahn
aus einer anderen Perspektive.

Mehr Infos: ZVV-Contact Adliswil,
044 206 46 58, adliswil@szu.ch
www.szu.ch/fuehrerstandsfaehren



Spezialisiert auf zufriedene Kunden



REICH+NIEVERGELT AG

Brandschenkestrasse 178 8002 Zürich
T 044 201 09 09 www.reich-nievergelt.ch



Austrasse 19 A, 8134 Adliswil
Tel. 044 710 62 87
Fax 044 710 62 06
E-Mail info@dannecker.ch
www.dannecker.ch

Alles unter einem Dach

Die Adliswiler Stadtverwaltung zieht in drei Etappen ins neue Stadthaus, eine ist bereits erfolgt.
An einzelnen Tagen werden die Schalter der Abteilungen geschlossen sein.

Spätestens ab dem 22. Juni begrüsst die Stadtverwaltung die Einwohnerinnen und Einwohner an der Zürichstrasse 10. Bisher verteilten sich die Schalter und Büroarbeitsplätze der Verwaltung auf sechs Standorte. Für die Bevölkerung war es umständlich, mehrere Behördengänge zusammen zu erledigen. Und man musste stets abklären, wohin man mit welchem Anliegen geht. Auch innerhalb der Verwaltung erschwerten die vielen Standorte die Zusammenarbeit sowie die Schaffung von effizienten Abläufen, schreibt der Stadtrat in seiner Medienmitteilung. Deshalb wurde das Projekt für die Erweiterung des bisherigen Stadthauses an der Zürichstrasse gestartet. Die Bevölkerung hat diesem im Februar 2016 zugestimmt und für den Umbau einen Kredit über 22,06 Millionen Franken gesprochen.

Für den Zusammenzug der Gesamtverwaltung an der Zürichstrasse wurde neu auch der Mittel- und südliche Gebäudeteil des ehemaligen ZKB-Gebäudes übernommen. Die Planung zeigte rasch, dass für die Erweiterung ein Neubau wirtschaftlicher ist als eine Sanierung. Einerseits, um die Tragfähigkeit zu sichern und um Normen hinsichtlich Behindertenge-

rechtigkeit und Sicherheit zu erfüllen, andererseits um den energetischen Anforderungen heute und in Zukunft gerecht zu werden.

Erweiterungsbau aus Holz

Im Mai 2019 starteten die Bauarbeiten. Die Erweiterung wurde als Holzbau neu erstellt, drei Geschosse höher als zuvor. Zudem wurden die Grundrisse zur effizienten Nutzung der Verwaltungs- und Schalterräume optimiert und offener gestaltet. Ein zentraler Bestandteil des erweiterten Stadthauses ist die zusammenhängende Fläche im Erdgeschoss, wo eine grosse Schalterhalle entstanden ist, heisst es in der Mitteilung weiter. Im bestehenden nördlichen Gebäudeteil wurden insbesondere statische Ertüchtigungen sowie Anpassungen bei den Grundrissen vorgenommen. Das Restaurant befindet sich neu auf der Nordseite und bietet dort künftig zusätzliche Aussensitzplätze an. Schliesslich wurden auch die haustechnischen Anlagen sowie die Tiefgarage komplett erneuert. Das Stadthaus präsentiert sich nun hell, modern und mit offenen Begegnungsflächen, lobt der Stadtrat. Aus betrieblichen Gründen bleiben die Mitarbeitenden von Werkdiensten,

Forst, Sportanlagen und Schulen in den Aussenstellen. Auch die Polizei ist weiterhin am Standort vis-à-vis des Stadthauses angesiedelt. Jedoch nicht mehr lange. Mit Ende der Stadthausenerweiterung kann nämlich das nächste Projekt starten: der gemeinsame Posten der Polizei Adliswil-Langnau am Albis und der Kantonspolizei an der Zürichstrasse 8, gleich neben dem Stadthaus. Auch hier ist es das Ziel, der Bevölkerung alle Dienste rund um Sicherheit und verkehrspolizeiliche Anliegen an einem Ort anzubieten.

Noch zwei Umzugsetappen

Die Umzugsetappe 1 ist bereits erfolgt (Umzug von Präsidiales, Planung Werke, Bau und Planung). Etappe 2: Umzug von Betriebsamt, Schulverwaltung, Sicherheit + Sport, Liegenschaften. Schalter geschlossen: 10.6. ab 11.30 Uhr, 11.6. ganzer Tag. Neu an der Zürichstrasse 10 ab 14.6.

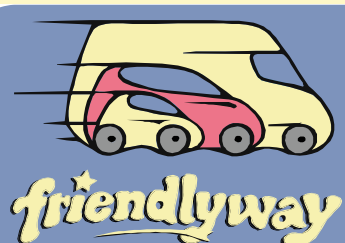
Etappe 3: Umzug von Einwohnerwesen, Zivilstandswesen, Steuern, Sozialberatung, Soziales. Schalter geschlossen: 17.6. ab 11.30 Uhr, 18. und 21.6. ganzer Tag. Neu an der Zürichstrasse 10 ab 22.6. (red.)

Weitere Informationen:
adliswil.ch/neuesstadthaus



**Gartengestaltung • Pflege und Unterhalt
Baumpflege • Natursteinarbeiten**

Sieber GmbH
Webereistrasse 69, 8134 Adliswil
Telefon 044 710 81 81
Fax 044 764 15 85
www.siebergarten.ch



**Mietwagen - Adliswil
by U. Füglistaler AG
Tel. 044 710 88 22
www.friendlyway.ch**



S.Pellegrino
6 x 1.25Liter Pet
4.80 statt 6.90



Coca-Cola
Original, Zero & Light
6 x 1.5Liter Pet
8.70 statt 12.60



alle **Monin-Sirupe**
z.B. Vanille
70cl Flasche
9.90 statt 11.80



Möhl Shorley
6 x 1.5Liter Pet
11.40 statt 14.70



Bundaberg
Ginger Beer, alkoholfrei
12 x 37.5cl Flaschen
23.40 statt 29.40



Feldschlösschen
Original
50cl
1.50 statt 1.75 + Depot



Müller Bräu
Lager hell
6 x 50cl Dosen
6.- statt 7.50



Sonnenbräu
Büezer naturtrüb
6 x 33cl Bügelflaschen
9.90 statt 12.90



Appenzeller
Quöllfrisch hell
6 x 50cl Dosen
10.80 statt 12.90



Fendant
Roche Vineuse, Cave St. Pierre
75cl
8.45 statt 9.95

Twin Oaks R. Mondavi
Chardonnay & Cabernet Sauvignon
75cl
8.50 statt 9.95

Senza Parole
Primitivo di Puglia
75cl
8.90 statt 11.95

Chiar di Luna
Bianco di Merlot
75cl
13.90 statt 16.90



Luke's Hard Seltzer
Citrus Lime & Pink Grapefruit
5% Vol. 33cl Dose
1.95



Ballantine's Finest
Blended Scotch Whisky
40% Vol. 70cl
17.90



Hendrick's
Gin
41.4% Vol. 70cl
34.90



Bumbu
The Original, Craft Rum
35% Vol. 70cl
45.90



Corona
Extra
6 x 35.5cl Flaschen
8.40 statt 11.70



Wir sind für Sie da - von Montag bis Samstag
normale Öffnungszeiten – gratis Parkplätze – keine Wartezeit

Weitere Angebote:
rio-getraenke.ch
Angebote gültig vom 09.06. bis 22.06.21

Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates.
Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!

«Ein bisschen Moralin, heiter verpackt»

Mit einem «real-surrealen» Roman mit Katzen als Hauptfiguren debütiert der Feuilletonist und Literaturvermittler Heiko Strech aus Albisrieden. Im Gespräch erläutert er die Hintergründe und sein Verhältnis zu diesen Tieren.

Interview Urs Heinz Aerni

Heiko Strech, das Setting Ihres Buches überrascht: Eine Zürcher Familie namens Frisch wird durch Katzen erweitert, die denken und sprechen. Es scheint Ihnen ein Anliegen zu sein, dass Katzen halt doch mehr sind, als wir bisher erahnen. Wie kam es zu dieser Ausgangslage?
Heiko Strech: Als ich einmal von einer schweren Autoimmunkrankheit befallen war, setzte sich unser Kater Nico immer lange vor mein Bett, legte den Kopf schief und betrachtete mich sozusagen wie ein Arzt. Dann sprang er aufs Bett, leckte mich, schnüffelte mich wie mit einem Stethoskop ab und kuschelte. Seinen gewohnten Schlafplatz verlegte er in mein Zimmer. Als ich unserem Tierarzt einmal fast verlegen sagte, Katzen hätten doch wohl so eine Art Seele, zog der die Augenbrauen hoch und sagte: «Das ist doch klar!»

Sie geben Katzen Namen wie Kartini, Nico, Rossini, Pfnüsi oder Pasok. Nach welchen Kriterien wählten Sie diese Namen?
Einen Kriterien-Namenskatalog für unsere Katzen hatten wir nicht. Aber Anstösse für die Namen gab es. Der musizierende Kater Nico hatte zum Vorbild einen Schulkameraden, der toll Cello spielte. Kartini im Roman nannten wir nach einer indonesischen Prinzessin, einer Früh-Emanzipierten. Der lebhafteste Kater Rossini hiess wegen seines rotgetigerten Pelzes so. Und wegen dem Tempokomponisten Rossini.

Und «Pfnüsi»...
... war ein Kater auf Lanzarote mit einer Lungenentzündung, den ein Veterinario heilte. In Griechenland taufen wir einen Kater «Pasok», weil damals gerade die Sozialistenpartei «Pasok» am Ruder war.

In einer Ihrer amüsanten Geschichten nehmen die beiden Kinder Anna und Andreas ihre Katzen zu einem Besuch bei ihrer Mutter am Arbeitsplatz mit; sie ist Redaktorin bei einer Zeitung. Die Katzen lösen auf der Redaktion eine Themenverlagerung von Krieg und Flucht zu Elefanten und Zirkus aus. Wie kam diese Story zustande?
Durch einen Zusammenschnitt von Redaktionssitzungen, die ich immer als ebenso faszinierendes wie chaotisches Themen-Potpourri vom Menschenkrieg bis Tierzoo empfand.

Es ist ihr erstes Buch. Bisher haben Sie Buchbesprechungen geschrieben und sind mit literarischen Bühnenninszenie-



Heiko Strech lebt seit 1964 in Zürich: «Ein schön-nostalgischer Lichtblick ist der alte Ortskern von Albisrieden.»

BILD UAE

rungen zu Dickens, Böll, Twain, Fontane oder auch Karl May aufgetreten. Ein lang gehegter Wunsch zum Rollenwechsel?
Nein, überhaupt nicht. Ich habe die «reine Kunst» nie beweihräuchert. Journalismus kann durchaus «Gebrauchsschreibkunst» sein. An meinen Rezensionen habe ich stets lange gefeilt, um den Schriftstellern und Dichterinnen formal ein bisschen gerecht zu werden. Der Katzenroman entstand aus einem Katzen-Tagebuch. Meine Frau hat mich dann mal zum Roman ermuntert.

Wir stossen bei der Lektüre auf den Oberkatzen-Engel im Himmel. Tod und Abschied sind also auch Themen im Buch. Es hat Witz und Ironie, doch beim Lesen entsteht auch Melancholie. Gewollt?
Ja, sehr gewollt. Abschied, Leid und Tod gehören zu Mensch und Tier. Das wollte ich nicht ausklammern. Es war jedoch kein blosser Vorsatz. Natürlich haben uns die Krankheiten, die Klagen und das Einschläfern-Müssen unserer Katzen sehr mitgenommen. Das musste ich doch irgendwie verarbeiten.

Hatten Sie ein literarisches Vorbild in Stil und Form?
Nicht direkt. Aber ich wollte – mit gehörigem Genie-Abstand – ähnlich wie Theo-

dor Fontane Schweres mit Leichtem verknüpfen.

Wie hat Ihre Beschäftigung mit klassischer Weltliteratur für die Bühnenprojekte das eigene Schreiben beeinflusst?
Beim Lesen einer meiner Buch-Rezensionen habe ich fast zufällig entdeckt, dass ich manchmal in den Stil des betreffenden Autors hineingerutscht bin. Rhythmik und Melos lagern sich wohl im Unbewussten eines Lesers ab, der wie ich auch schreibt.

Als geborener Berliner leben Sie mit Ihrer Frau seit 1964 in Zürich, mit prächtiger Aussicht auf die Stadt. Was geht ihnen so durch den Kopf, wenn Sie diese heute betrachten?
In Berlin und später in Düsseldorf habe ich gerne gelebt. Auch Zürich finde ich eine sehr lebenswerte Stadt. Ich liebe Orte mit Wasser. Fluss oder See – alle drei Städte «liefern» das. Von unserer Dachterrasse aus habe ich stets fasziniert die Veränderungen des Zürcher Stadtbildes beobachtet...

Aber?
Ich habe nichts gegen moderne Architektur – es gibt grossartige Beispiele dafür. Aber bei vielen uniformen Hochhäusern

fehlt mir etwas Spezielles, «Schweizerisches, Zürcherisches». Mit ein bisschen Farbe oder Fenster-Rhythmik wäre schon viel erreicht. Ein schön-nostalgischer Lichtblick ist der alte Ortskern von Albisrieden.

Ihr Buch ist während des Lockdowns erschienen, mit geschlossenen Buchhandlungen und Produktionsstaus bei Verlagen. Wie gehen Sie damit um?
Es trifft auch mich hart. Aber Literatur setze ich ja nicht absolut. Ich klage nicht. Wie viele Millionen Menschen sind in Beruf und Privatleben existenziell durch die böse Fee Corona bedroht!

In einer Passage Ihres Buches lesen wir, dass im Himmel die Mäuse gleich gross wie die Katzen sind und es deshalb nur noch «Spass-Jagen» und «Spiel-Fliehen» gibt. Eine humorige Appellation an mehr Gerechtigkeit?
Aber ja! Ich bin vom hohen Wert persönlicher Moral überzeugt. Deshalb habe ich in meinem Katzenbuch hier und da auch ein bisschen Moralin verspritzt – aber heiter verpackt wie im Katzen-Mäuse-Himmel-Beispiel.

Sie haben sich bisher der Kultur, den Theaterbühnen und der Literaturvermitt-

Heiko Strech

Heiko Strech, geboren 1940 in Berlin. Eltern bildende Künstler. Theaterausbildung in Essen. Germanistik-Studium in Köln und Zürich. Dissertation über Theodor Fontane. Lebt seit 1964 in Zürich, verheiratet mit Journalistin Marlies Strech-Widmer. Der Autor arbeitete als Gymnasiallehrer, Journalist und Dozent für Sprechausbildung an Schulen und Hochschulen. Theater mit Laien und Profis. Seit 2006 Autoren-Dialog-Lesungen samt Kommentar mit Sprechpartnerin und Musikerin. Als deutsch-schweizerischer Doppelstaatsbürger sucht der Autor die Macken beider Völker zu verstehen, nicht nur jene der Katzen. (uae.)

Verlosung

Die Lokalinfo verlost drei Bücher von Hugo Strechs «Kartini, Nico und Rossini – ein real-surrealer Katzenroman». Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens Montag, 14. Juni eine E-Mail mit Betreffzeile «Katze» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Katze»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

lung gewidmet – mit einer Art «Krönung» durch das eigene Buch. Was steht noch an?

So Corona will, möchte ich mit meinen Dialog-Lesungen mit Sprech- und Musik-Partnerinnen wieder anfangen. Ich mache das seit 2006. Geplant ist zunächst ein Hommage-Abend über Heinrich Mann, später über Dostojewski. Ein düsterer Roman um einen gut maskierten menschenfeindlichen Psychopathen spukt in meinem Kopf herum. Und da wuseln auch wieder ein paar Katzen.

Das Buch: «Kartini, Nico und Rossini – ein real-surrealer Katzenroman» von Heiko Strech, 112 Seiten, Bucher Verlag, 2021, ISBN 978-3-99018-565-0. www.heiko-strech.com

ANZEIGEN

www.teuer-nutzlos-ungerecht.ch

Eugen Hunziker
Rentner

Rentner belasten?

«Wenn das neue CO2-Gesetz kommt, verdoppelt sich die Abgabe auf Heizöl. **Wir Rentner haben ein Leben lang gearbeitet. Jetzt werden wir zur Kasse gebeten?** Eine erneuerbare Heizung einzubauen würde ca. 50'000 bis 80'000 CHF kosten. **Für ältere Leute ist das CO2-Gesetz deshalb eine Katastrophe.**

Darum sage ich klar Nein zu diesem missratenen CO2-Gesetz. »

Video anschauen:

Teuer. Nutzlos. Ungerecht.

Missratenes CO2-Gesetz

Nein

Unterstützen Sie unsere Kampagne!

linktr.ee/neinco2gesetz

Ironische Werke, witzig und fröhlich

Am Samstag eröffnet die Hard-Cover Art Gallery am Hardplatz 21 von 11 bis 19 Uhr die Ausstellung «Wie es mir gefällt» der Künstlerin Marianne Pletscher. Nachdem die gelernte Sozialpädagogin aus dem Arbeitsleben ausscheiden musste, fing sie an, gestalterisch zu arbeiten. Begonnen hat sie mit aufwendigen textilen Bildern. Inzwischen experimentiert die Autodidaktin mit verschiedensten Materialien und Techniken: es entstanden fiktive Erinnerungskisten, mechanische Objekte oder Totentänze auf Noten. Im Laufe der Zeit arbeitete Pletscher dreidimensional. Ihr Werk ist witzig, gerne ironisch bis makaber. In der Ausstellung zeigt die Künstlerin zudem ihre jüngsten Arbeiten. Es sind mit Wachsstiften gemalte Gesichter von meist fröhlichen Frauentypen, die sich auf Papiergrund dicht an dicht dem Betrachter frontal zuwenden. (pd.)

Detaillierte Informationen:
www.hard-cover.ch

SZU saniert Manesstunnel

Am Montag begann die Sihltal Zürich Uetliberg Bahn SZU mit der Sanierung des Manesstunnels auf der Strecke zwischen Giesshübel und Wiedikon. Mit dem Projekt setzt die SZU vorwiegend Schäden am Gewölbe instand. Die Arbeiten finden in Nachtintervallen im 2-Schicht-Betrieb statt und werden voraussichtlich Anfang August abgeschlossen sein, schreibt die SZU in ihrer Medienmitteilung. Da das Trasse vorwiegend für den Güterverkehr, Extrazüge und das Überführen von Rollmaterial verwendet wird, bestehen keine Auswirkungen auf den Fahrplanbetrieb der Sihltalbahn S4 und Uetlibergbahn S10.

Informationen zur Bautätigkeit der SZU sind auf www.szu.ch/dieszubaut zu finden. Für Anwohnende lohnt sich gemäss Sihltal Zürich Uetliberg Bahn ein regelmässiger Besuch der Website www.szu.ch/anwohnermanesstunnel mit Hintergrundinformationen sowie einem Interview mit der Fachspezialistin Umwelt der SZU. (red.)

ANZEIGEN

liberales
Ja-Komitee

Tiana Moser,
Nationalrätin glp (ZH)

«Pestizide verschmutzen unser Trinkwasser und führen zu einem Insekten- und Vogelsterben. Das darf nicht weiter subventioniert werden. Darum Ja zur Trinkwasser Initiative.»

Initiative für
sauberes Trinkwasser

JA

Eine liberale Lösung.

Liberales Komitee für die
Trinkwasserinitiative,
Monbijoustrasse 30, 3011 Bern
www.liberales-fur-trinkwasser.ch

Burgruine Friesenberg ist saniert

Die mittelalterliche Burgruine Friesenberg, ein beliebtes Ausflugsziel am Üetliberg, ist wieder öffentlich zugänglich. Die Sanierung der Anlage und die archäologische Untersuchung sind abgeschlossen.

Die an der Ostflanke des Üetlibergs gelegene Burgruine Friesenberg ist ein beliebtes Ausflugsziel der Zürcher Bevölkerung. Die Burg stammt aus dem Mittelalter, erstmals erwähnt wurde sie im Jahr 1218. Sie gehörte der Stadtzürcher Adelsfamilie Mülner, die sie im Jahr 1386 verkaufte.

Seit 1902 ist die Burgstelle im Besitz der Stadt Zürich, die Anlage wurde seither mehrfach renoviert. Als sich im Herbst 2019 zeigte, dass die Mauerreste nicht mehr stabil waren, wurde der Ort aus Sicherheitsgründen abgesperrt. «Grün Stadt Zürich und die Stadtarchäologie Zürich beschlossen, die Ruine umfassend zu sanieren», schreibt die Stadt Zürich in einer Mitteilung.

Bei der Instandsetzung hatten die Verantwortlichen der Stadtarchäologie die Möglichkeit, die Bausubstanz zu untersuchen. Dabei bestätigte sich, dass das heute noch sichtbare Mauerwerk der Ruine nicht aus dem Mittelalter, sondern von späteren Wiederaufbauten aus dem 20. Jahrhundert stammt. Bei den jetzigen Arbeiten wurden die Mauerschalen neu erstellt und mit neuen Sandsteinquadern ergänzt. Die Quader sind der mittelalterlichen Bauweise nachempfunden. Der Verlauf der Mauern bleibt authentisch, das originale Mauerwerk aus dem Mittelalter liegt aber nach wie vor im nicht sichtbaren Kern verborgen.

Die Kosten für die Sanierung betrugen rund 527'000 Franken, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Ausflüge zur Ruine sind nun wieder möglich: Besucherinnen und Besucher werden gebeten, schonend mit den Mauerresten umzugehen, damit die Anlage auch für künftige Generationen erhalten werden kann. (pd.)

Die sichtbaren Mauern der Burgruine Friesenberg stammen nicht aus dem Mittelalter. BILD: BIANCO & KIESALTER AG/ T. NEUWEILER GMBH



Stadt startet den Renovationsplan für Siedlung Heiligfeld I

Die aus dem Jahr 1948 stammende Wohnsiedlung Heiligfeld I in Wiedikon muss erneuert werden. Der Stadtrat hat einen Kredit von 4 Millionen Franken bewilligt, damit ein Planungsverfahren durchgeführt und ein Projekt ausgearbeitet werden kann.

Die Häuser mit total 127 Wohnungen in der Nähe des Albsriederplatzes sind denkmalgeschützt. Die Gebäudehüllen sind mehrheitlich noch im Originalzustand und nicht gedämmt, weshalb der Wärmeverlust entsprechend gross ist. Auch die Küchenausstattung stammt aus der Zeit, in der die Siedlung erstellt wurde, die Heizungs-, Sanitär- und Elektroinstallationen sind veraltet. Dank einer Gesamtinstandsetzung soll die Siedlung auch während der nächsten 20 bis 30 Jahre wohnungstauglich bleiben. Für die Gesamtinstandsetzung wird mit Kosten von 34,8 Millionen Franken gerechnet. Dazu sollen die Liegenschaften ans Fernwärmenetz angeschlossen werden. Heute werden die Wohnungen mit Einzelöfen und überwiegend mit Holz beheizt.

Baustart im 2025

Die Instandsetzung wird in Etappen ausgeführt, wegen der Totalrenovationen können die Mieterinnen und Mieter während der Bauarbeiten nicht in ihren Wohnungen bleiben. Damit genügend Ausweich-Wohnungen zur Verfügung stehen, werden frei werdende Wohnungen nur noch befristet vermietet; zurzeit sind das 18 Einheiten. Zudem wird das Doppelhaus Brahmstrasse 52/54 als Rochadefläche dienen. Vorgesehen ist, dass die Arbeiten Anfang 2025 beginnen und Ende 2027 abgeschlossen sind. (pd./ls.)

ANZEIGEN

Heizen Sie nachhaltig?

www.sada.ch/heizung-sanieren

Energieeffizient heizen und Kosten sparen.

IMMOBILIEN

Sympathische und solvente CH-Familie mit 2 Primarschülern sucht dringend eine grosse Wohnung

ab 5 Zimmer im Kreis 2 – Enge. Ab sofort oder nach Vereinbarung. wohnung5enge@gmail.com

Grabmäler

DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG
TEL. 044 482 30 31 www.davidpepe.ch
WERKSTATT+VERKAUF: THUJASTRASSE 58, 8038 ZÜRICH

Passionierter Amateur-Jazzpianist möchte seinen Lebensraum verwirklichen und sucht einen Flügel.

079 653 04 57

SPIRGARTEN

Interessiert Sie die Residenz Spirgarten?

Informationsveranstaltung

mit Besichtigungsmöglichkeit

Dienstag, 15. Juni 2021, 15.00 Uhr
Anmeldung 043 336 75 75

Komfortables Wohnen mit charmantem Hotelcharakter

www.residenz-spirgarten.ch/freie-wohnungen

Spirgartenstrasse 2 8048 Zürich
Tel +41 43 336 75 75 mail@residenz-spirgarten.ch
www.residenz-spirgarten.ch

Eine Residenz der Atlas Stiftung

ZVBS Zürcher Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker

Seit über 35 Jahren begleiten unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer **ehrenamtlich** schwerkranke Menschen zu Hause und entlasten deren Angehörige.

Nicht allein sein bei schwerer Krankheit

Wir unterstützen Kranke, damit sie ihre Lebensqualität aufrechterhalten können und bringen ihnen die Achtung und Aufmerksamkeit entgegen, auf die sie Anrecht haben.

www.zvbs.ch oder 079 670 51 50.

GASTROTIPPS

RESTAURANT CAFE **GLÄTTLI** wohnstätten zwysig

Träffet mer eus im Glättli?

Mittagmenüs ab Fr. 18.– inkl. einem Salat oder Suppe

Aktuell: Coupes und Glacé von Leonardo!

Weiterhin Take-away und Hauslieferung von unseren feinen Gerichten ab Fr. 15.–

Ihr Glättli-Team freut sich auf Sie!
Glättlistrasse 40 in Altstetten
Telefon 044 439 34 33 • cafe@wohnstaetten.ch

55 Jahre am Fust **Infos und Adressen: 0848 559 111 oder www.fust.ch**

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

5-Tage-Tiefpreisgarantie	Schneller Reparaturservice
30-Tage-Umtauschrecht	Testen vor dem Kauf
Schneller Liefer- und Installationsservice	Haben wir nicht, gibts nicht
Garantieverlängerungen	Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
Mieten statt kaufen	Alle Geräte im direkten Vergleich

399.– statt 499.– -20% H/B/T: 85 x 60 x 64 cm Nur solange Vorrat	449.– Tiefpreisgarantie 7 kg Fassungsvermögen Nur solange Vorrat	499.– statt 599.– -100.– 7 kg Fassungsvermögen Exklusivité Fust New Label 2021
NOVAMATIC KS 162.1 Cooler Kühlschrank • Mehr Platz ohne Gefrier- teil • 150 Liter Nutzinhalt Art. Nr. 10074695	NOVAMATIC TW 727.2 E Wäschetrockner • Mit Duvet- und Wollprogramm Art. Nr. 10198160	BOSCH WAN280F1CH Waschmaschine • Speedperfect: perfekt saubere Wäsche mit bis zu 65% Zeitersparnis Art. Nr. 10663976

Für Ihre Anzeige in dieser Zeitung:

 Zürich West Quartierzeitung für Abschieden, Abstellen, Grund, Wiedikon, Gränichen, Triemli, Heuried Industrie und Ausserli Tanju Tolksdorf Tel. 044 535 24 80	 Zürich 2 Lokalzeitung für Wädolzen, Enge, Leimbach und Aussenli Simona Demartis Tel. 079 306 44 41
---	--

13 Parkplätze weniger an Zurlindenstrasse

In der Zurlindenstrasse wird im Abschnitt Gotthelf- bis Birmensdorferstrasse der Strassenbelag ersetzt und die Strassenentwässerung an die geänderten Verhältnisse angepasst. Das südliche Trottoir wird von rund 3 Metern auf 5 bis 7 Meter verbreitert. Die Bushaltestelle «Schmiede Wiedikon» wird mit einer durchgehenden und 22 cm hohen Haltekante hindernisfrei ausgebaut und die Infrastruktur instandgesetzt, schreibt der Stadtrat in einer Medienmitteilung.

Der bestehende Velostreifen entgegen der Fahrtrichtung von motorisiertem und öffentlichem Verkehr in Richtung Gotthelfstrasse wird neu ab dem Knoten Birmensdorfer-/Zurlindenstrasse markiert und mit einer separaten Lichtsignalanlage gesteuert. Zugunsten dieses Velostreifens wird das Trottoir im Kurvenbereich des Knotens um 1,8 auf 7,5 Meter verschmälert. In Fahrtrichtung Birmensdorferstrasse beginnt der bestehende Velostreifen neu bereits vor der Bushaltekante auf der Höhe der Zurlindenstrasse 50. Neu werden ein Behindertenparkplatz und ein Anlieferungsfeld markiert, die Parkplätze werden neu angeordnet, wobei gemäss Stadtrat die Parkplatzbilanz minus 13 beträgt. Auf der südlichen Strassenseite werden zwölf Bäume gepflanzt.

Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich von Sommer bis Herbst 2022. (red.)

Siedlung Zurlinden wird saniert

Der Stadtrat hat Ausgaben von 4,09 Millionen Franken für die Teilinstandsetzung der Wohnsiedlung Zurlinden und für eine klimafreundlichere Umgebungsgestaltung bewilligt. 3,32 Millionen Franken entfallen auf gebundene Ausgaben, teilt der Stadtrat mit.

Die Gebäudehülle der Wohnsiedlung Zurlinden im Quartier Sihlfeld ist in einem schlechten Zustand: Die Kamine sind teilweise beschädigt, Fenster, Fensterläden, Dachränder und Balkongeländer verwittert. Um die Schäden beheben und die Gebäudehülle für die nächsten 15 bis 20 Jahre gebrauchstauglich machen zu können, hat der Stadtrat die gebundenen Ausgaben bewilligt. Ebenfalls bewilligt hat er neue Ausgaben von 770000 Franken, unter anderem für Massnahmen zur Hitzeminderung. So soll die asphaltierte Fläche in einem der drei Innenhöfe entsiegelt werden, und das Wasser soll künftig vor Ort versickern können, sodass nur noch ein Teil über die Kanalisation abfließt. Zudem wird ein überdachter Velounterstand für etwa 40 Velos erstellt. Insgesamt belaufen sich die Ausgaben auf 4,09 Millionen Franken. Die Mietzinse der 179 Wohnungen bleiben unverändert, heisst es in der Mitteilung weiter. Der Beginn der Bauarbeiten ist für August 2021 vorgesehen, der Abschluss für Dezember 2022.

Die Wohnsiedlung Zurlinden wurde 1919 erbaut und ist sowohl im Inventar der Kultur- und Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung als auch im kommunalen Inventar der Gartendenkmalpflege aufgeführt. (red.)

KORREKT Wollishofen, nicht Leimbach

Im Artikel «Zwischennutzungen in Leimbach» vom 14. Mai hiess es, der ehemalige Werkhof, auf dem das Schulhaus «Höckler» gebaut werden soll und das nun zur Zwischennutzung vorgesehen ist, liege in Leimbach. Dass ist nicht korrekt, dieses Areal befindet sich in Wollishofen. «Die Sihl ist die Grenze zwischen den beiden Quartieren», hält Martin Fischer vom Vorstand des Quartiervereins Wollishofen fest. Die Redaktion bittet um Entschuldigung für das Versehen. Martin Fischer liefert zugleich eine prägnante Beschreibung für Wollishofen: Das Quartier zwischen Sihl und See. (red.)



Schule Pfingstweid Ordentlich parkiert

«Was früher erst gar nicht gestattet war», erinnert sich Alt Gemeinderatspräsident Robert Schönbächler, «ist nun offenbar an der Tagesordnung: Mit fahrbarem Untersatz an die Schule.» Schönbächler entdeckte die Trottinets vor der Schule Pfingstweid im Kreis 5. Derart ordentlich aufgereiht, beanspruchen sie kaum Platz und zeigen so manchem grossen Lenker, wie man korrekt parkiert. BILD ROBERT SCHÖNBÄCHLER

Spitex Zürich Sihl startet Pilotprojekt «primaBewegt»

Spitex Zürich Sihl ist Partnerin des neu lancierten Pilotprojekts «primaBewegt». Es will das Bewegungsverhalten von Patientinnen und Patienten im Alltag fördern.

Das vom Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI) der Universität Zürich zusammen mit Spitex Zürich Sihl und Arztpraxen lancierte Projekt «primaBewegt» will gesundheitsfördernde Bewegungsberatung bei Ärzten und Spitex-Organisationen nachhaltig implementieren. Es wird ein Leitfaden entwickelt, heisst es in der Pressemitteilung von Spitex Zürich Sihl. Der soll Praxen und Organisationen unterstützen und Motivationselemente aufzeigen, die zu kurzen, aber effizienten Interventionen und Bewegungsübungen hinführen.

Spitex Zürich Sihl startet mit der Ausbildung seiner fallführenden Pflegefachleute. Diese motivieren danach mittels des Interventionsleitfadens ihre Spitex-Kundinnen und -Kunden. So soll deren Bewegungsverhalten im Alltag, das gerade in der Corona-Zeit eingeschränkt

wurde, gefördert und die Gesundheit positiv verändert werden. Der gemeinnützige Verein Spitex Zürich Sihl ging 2009 durch die Fusion dreier Vereine hervor: Spitex Üetli, Spitex Wipkingen-Industrie und Spitex Zürich 2. Rund 380 Mitarbeitende in vier Zentren kümmern sich um das Wohl von 2100 Kundinnen und Kunden in der Stadt Zürich.

Kosteneffizient und praxistauglich
Die Schweiz will nicht übertragbare Krankheiten bekämpfen. Die entsprechende Strategie sieht einen Schwerpunkt in der Prävention, die über die Gesundheitsversorgung erfolgen soll. Denn Gesundheitsfachpersonen können die Veränderung des Gesundheitsverhaltens bei Patientinnen und Patienten mit Kurzinterventionen wirksam, kosteneffizient und praxistauglich unterstützen. Die Ge-

sundheitsdirektion Kanton Zürich hat das EBPI der Universität Zürich beauftragt, ein Programm zu entwickeln, das die nachhaltige Prävention chronischer Krankheiten in der primären Gesundheitsversorgung unterstützen soll.

«Wir freuen uns, dass uns Spitex Zürich Sihl beim Pilotprojekt mit Fachwissen unterstützt», sagt Dunja Nicca, EBPI-Projektleiterin bei der Universität Zürich. «Wir unterstützen gerne Vorhaben», so Markus Reck, Geschäftsleiter Spitex Zürich Sihl, «die das Gesundheitsverhalten positiv beeinflussen. Bei diesem Projekt befähigen wir unsere Mitarbeitenden, die Kundinnen und Kunden zu mehr Bewegung zu motivieren und dabei anzuleiten.» (red.)

Mehr Informationen unter www.primazueri.ch

Frida Kahlo eröffnet die Lichthalle Maag

Nach der Rückkehr der Tonhalle-Gesellschaft Zürich vom Maag-Areal ins renovierte Stammhaus wird ihre Interims-spielstätte zur Lichthalle Maag. Aus der schnell zur Legende gewordenen Holzbox wird ein Lichtmuseum für immersive Kunst. Es eröffnet am 22. September mit einer Weltpremiere. «Viva Frida Kahlo – Immersive Experience» heisst die erste Lichtausstellung im Programm.

Ganz nach dem Vorbild des Ateliers des Lumières in Paris soll auch Zürich einen festen Ort für immersive Kunst erhalten. Diese erst wenige Jahre alte Präsentationsform illuminiert, animiert und vertont Kunstwerke und projiziert sie auf Wände, Decken und Böden. Die wegen ihrer hervorragenden Akustik hoch gelobte Holzbox auf dem Maag-Areal, wo das Tonhalle-Orchester Zürich während des Umbaus des Stammhauses am See provisorisch einquartiert war, dient fortan als Museum.

Dem für das neue Zürcher Museum verantwortlichen Joint Venture des Künstlerkollektivs Projektil und der Hallenbetreiberin Maag Music & Arts AG ist es in einjährigen Verhandlungen gelungen, die Rechte an Frida Kahlos Werken für immersive Zwecke zu erwerben.

Nach ihrem Tod 1954 dauerte es einige Jahrzehnte, bis Frida Kahlo als charmante Rebellin über die Grenzen Mexikos hinaus zu Berühmtheit gelangte. Erst seit den 1980er-Jahren wird sie wegen ihrer politischen Gesinnung, ihres Kampfs für die Rechte der Frauen, ihrer Zähheit und ihres unbändigen Willens vor allem in den USA als Galionsfigur der mexikanischen Frauenbewegung wahrgenommen. Die Hollywoodverfilmung ihres Lebens im Jahr 2002 befeuerte ihre weltweite Popularität weiter. (pd.)

Crowdfunding für Trickfilm Lovely Rita

Illustratorin und Trickfilmerin Elena Madrid aus Wiedikon produziert momentan den fünfminütigen Animationsfilm Lovely Rita. Für die Filmvertonung und den Schnitt des Zeichentrickfilms sucht sie finanzielle Unterstützung und startete darum ein Crowdfunding, das bis 28. Juli dauert (crowdify.net/lovely-rita). Der Film handelt von der ordnungsliebenden und kontrollsüchtigen Verkehrspolizistin Rita, die den Überblick im Strassenverkehr verliert – eine kurze, animierte Geschichte über Stress und Hektik, und wie man das Beste daraus macht.

Potenziellen Spendern steht eine Liste mit Gegenleistungen zur Auswahl wie Postkarten-Sets, Daumenkinos, Originalzeichnungen oder ein Besuch des Trickfilmstudios. (pd.)

ANZEIGEN

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com



Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch

 Entlastungsdienst Schweiz
Kanton Zürich



GÄRTEN LIEBEN
BERNER
BERNER GARTENBAU AG

• Planung • Realisation
• Pflege • Beratung

Talbächliweg 5, Postfach 8048 Zürich
Tel. 044 430 03 70
Fax 044 430 03 74
www.bernergartenbau.ch

Die Mädchenriege Wollishofen sucht zur Ergänzung des Teams 

eine/einen Leiterin/Leiter oder Hilfsleiterin
ab sofort oder ab 23.8. 2021.

40 sportbegeisterte Mädchen turnen, je zur Hälfte 1. bis 3. Klasse und 4. bis 6. Klasse, am Montag von 18.00 bis 19.00 Uhr in den beiden Sporthallen an der Egg, Kilchbergstrasse 34, 8038 Zürich, und freuen sich sehr, wenn sie nach den Sommerferien weiterturnen können.

Bei Interesse melde dich unter: maeriwo@gmail.com



Schützt den Lätten

Wir ergreifen das Referendum – unterschreiben Sie jetzt bis Ende Juni 2021!

Arbeitsgebiet Sood in den Lätten verschieben – NEIN!

Eine der letzten grünen Reservezonen soll für ein Mischgebiet aus produzierendem Gewerbe und Wohnen bebaut werden. Wir wollen das massive Verkehrschaos in den angrenzenden Gemeinden verhindern und unser Klima nachhaltig schützen. Dagegen wehren wir uns und haben das Referendum gegen den Entscheid der Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg (ZPZ) ergriffen. Den Unterschriftenbogen und weitere Informationen finden Sie hier: www.ig-laetten.ch/referendum

 SCAN ME

Inseratebuchungen ZW: Tanju Tolksdorf Tel. 044 535 24 80

Inseratebuchungen Z2: Simona Demartis Tel. 079 306 44 41

57 Millionen für «neue» Schule Lavater

Das Schulhaus Lavater (Baujahr 1897) in der Enge bekommt eine umfassende Instandsetzung und eine Doppelturnhalle anstatt der bisherigen Einfachhalle. Während der zweijährigen Bauphase müssen die Schüler in die Schulanlage Falletsche in Leimbach. Nötig ist aber noch ein Ja an der Urne.

Jahrelang mussten Schüler und Lehrer des Lavaterschulhauses mit Baubrettern vor möglichen herunterfallenden Mauerteilen geschützt werden. Jetzt (endlich) wird gehandelt. Die Schulanlage Lavater wird instand gesetzt, wie die Stadt mitteilt. Gleichzeitig soll eine neue Doppelsporthalle erstellt und die bestehende Einfachsporthalle für die Nutzung als Betreuungsfläche angepasst werden. Der Stadtrat hat 23,1 Millionen Franken für die Instandsetzung bewilligt und beantragt dem Gemeinderat zuhänden der Gemeinde für die weiteren baulichen Massnahmen einen Objektkredit von 34,3 Millionen Franken, macht total 57,4 Millionen Franken. Dafür gibt es selbstredend eine Fassadenrenovation, gebäudetechnische Anlagen, die Kanalisation und die teilweise noch im Originalzustand erhaltenen Fenster. Anstelle der fossilen Wärmeerzeugung wird eine Erdsonden-Wärmepumpe ein-

gebaut. Im Aussenbereich sind unter anderem drei schirmförmige Dächer zum Schutz vor Regen und Sonne sowie die Pflanzung von zusätzlichen Bäumen als Beitrag zur Biodiversität vorgesehen. Schliesslich wird die gesamte Schulanlage so weit möglich hindernisfrei. Während der zweijährigen Bauphase ist ein Provisorium für den Unterricht notwendig, das jedoch aufgrund der begrenzten Grundstücksfläche nicht auf dem Areal der Schule Lavater erstellt werden kann. Es wird stattdessen laut Mitteilung auf der Schulanlage Falletsche in Zürich-Leimbach platziert.

Platz für Sport und Betreuung
Um den steigenden Bedarf an Sport- und an Betreuungsflächen zu decken, soll eine neue unterirdische Doppelsporthalle erstellt und die bestehende Einfachsporthalle für die Nutzung als Betreuungsfläche angepasst werden.

Die neue Doppelsporthalle kommt unter dem Pausenplatz zu stehen. Die Erschliessung ist über den Eingang der bestehenden Einfachsporthalle sowie über einen Ausgang an der Südseite des Pausenplatzes vorgesehen. Die Sporthalle wird ausserhalb der Schulzeiten dem Quartier und den Vereinen zur Verfügung stehen.

Neu eine Tagesschule
Für die Umnutzung der Einfachsporthalle zur Betreuungsfläche ist unter anderem der Einbau einer Regenerierküche für 400 Mahlzeiten geplant. So kann die Lavater-Schule zukünftig als Tagesschule betrieben werden. Neben den rund hiesigen 220 Schulkindern können weitere rund 180 Schulkinder von der nahe gelegenen Schulanlage Gabler hier verpflegt werden. Schliesslich ist auf dem Flachdach des Schulhauses der Bau einer Fotovoltaikanlage geplant. Da die

1897 erstellten Gebäude im Inventar der schützenswerten Bauten von kommunaler Bedeutung aufgeführt sind, werden sämtliche baulichen Massnahmen mit der Denkmalpflege abgestimmt.

Volksabstimmung im Mai 2022
Die politische Zustimmung zum Objektkredit im Gemeinderat vorausgesetzt, könnte das Vorhaben zwischen Sommer 2022 und Sommer 2024 realisiert werden. Eine Volksabstimmung ist für Mai 2022 vorgesehen.

Stadt ging über die Bücher
Ursprünglich war nur die Instandsetzung von Schulhaus und Einfachsporthalle geplant. Aufgrund der aktualisierten Prognosen der Schülerzahlen wurde das Projekt im Jahr 2019 jedoch angepasst und um Erstellung einer Doppelsporthalle und zusätzlicher Betreuungsflächen ergänzt. Zu diesem Zeitpunkt

wurde mit Erstellungskosten von 39 Millionen Franken ohne Reserven gerechnet (Kostengenauigkeit $\pm 25\%$). Die Erstellungskosten erhöhen sich auf 47,8 Millionen Franken ohne Reserven, der Gesamtkredit einschliesslich Reserven beträgt also 57,4 Millionen Franken.

Die Differenz nach oben ergibt sich laut Mitteilung unter anderem aus einer aufwendigeren Baugrubensicherung (plus 3,25 Millionen Franken), umfangreicheren Massnahmen in den Bereichen Erdbebensicherheit, Brandschutz und Bauphysik (plus 1,1 Millionen Franken), der hindernisfreien Erschliessung des denkmalgeschützten Sporthallengebäudes (plus 1,05 Millionen Franken), Massnahmen zur Sicherung der Doppelsporthalle aufgrund hydrologischer Gegebenheiten (plus 0,8 Millionen Franken) sowie einer aufwendigeren Fundation des Provisoriums (plus 0,735 Millionen Franken). (pd./ls.)

Seite des Gewerbevereins Zürich 2

GEWERBE VEREIN ZÜRICH


Wir bringen Menschen in den Arbeitsmarkt.


brunau.ch

Unser Angebot

- Finanzbuchhaltung
- Jahresabschluss
- Mwst-Abrechnung

Brunau-Stiftung, Edenstrasse 20, Postfach, 8027 Zürich, auftragswesen@brunau.ch

Gebr. Nötzli AG
BAU UNTERNEHMUNG
Eifach de Hammer!

Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen
Brunastrasse 91 • 8002 Zürich
Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetziag.ch
www.noetziag.ch


Walter Eggenberger
Schreinerei AG
044 482 13 91 8038 Zürich
www.eggenberger-schreinerei.ch

Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten


Tanner Gartenbau AG
Mitglied Jardin Suisse

Brunastrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06, www.tanner-gartenbau.ch


WEBER
Seit 1902
Dächer planen • erstellen • sanieren • unterhalten • reparieren

WEBER DACH AG SEESTRASSE 355 8038 ZÜRICH
TEL. 044 482 98 66 FAX 044 482 98 67
www.weberdach.ch weber@weberdach.ch

Publireportage

Mit Leasing zu mehr Liquidität

Viele Unternehmen stehen in Sachen Liquidität vor grossen Herausforderungen. Linderung könnte ein günstiges Investitionsgüterleasing verschaffen.

Bis Anfang 2019 sah alles richtig aus: Das eigene Unternehmen wies eine gute Auftragslage mit entsprechender Rentabilität aus. Die Bilanzstruktur zeigte sich solide mit geringer bis gar keiner Verschuldung – sämtliche Anschaffungen im Anlagevermögen (z. B. Maschinen und Fahrzeuge) hatte man aus den laufenden Einnahmen bezahlt.

Heute, in diesen besonderen Zeiten, lässt sich da ansetzen. Schweizer KMU finanzieren ihre Investitionen im Vergleich zum europäischen Ausland mehr als doppelt so oft aus eigenen Mitteln und binden damit ihre Liquidität langfristig.

Dennoch ist Leasing bei Schweizer KMU das meistgenutzte Fremdfinanzierungsprodukt. Warum?

- Es ist eine kostengünstige und liquiditätsschonende Finanzierungsform für bewegliche Investitionsgüter.
- Das Leasingobjekt finanziert sich parallel zur Nutzung.
- Der fixe Leasingzins bietet eine konstante und sichere Kalkulationsbasis.
- Der stete Einsatz modernster Technik bringt einen Wettbewerbsvorteil.



Leasing ist eine kostengünstige Finanzierungsform für bewegliche Investitionsgüter. BILD ZVG

Die Liquidität kann für die Weiterentwicklung des Geschäfts eingesetzt werden. Sicher ist der Einsatz von Leasing abhängig vom Geschäftsmodell des Unternehmens. Doch je anlageintensiver das Unternehmen ist, desto sinnvoller wird er. (pd.)

Zürcher Kantonalbank, Bahnhofstrasse 9, 8001 Zürich. Tel. 0844 850 830. www.zkb.ch


SCHERRER

DACHGENERALIST
Lose Dachziegel, undichtetes Flachdach, verstopfte Regenrinne, rostige Bleche? Bleiben Sie auf dem Boden! Wir sind blitzschnell zur Stelle.
044 208 90 60

Scherrer Metec AG
8027 Zürich www.scherrer.biz
DACH METALL FASSADE HOLZ

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch

seit über 100 Jahren


DECAPITANI
BAUGESCHÄFT

Dort, wo grüne Daumen wachsen

Im Rahmen des Naturfestivals «Abenteuer Stadtnatur» konnten Interessierte alle Winkel des Gemeinschaftsgartens Grenzsteig erkunden. Als besonders spannend erwies sich die sogenannte Blackbox, ein artenreicher, dynamischer Gartenteil ohne Bepflanzungsplan.

Jeannette Gerber

Auf der Kilchbergstrasse, kurz vor der Stadtgrenze, kommt man am Gemeinschaftsgarten Grenzsteig vorbei. Vor acht Jahren übernahm der Verein «Garten am Grenzsteig» das Pachtland von Grün Stadt Zürich. Da er auch ein Ort für soziale und kulturelle Begegnungen ist, werden regelmässig Aktionstage durchgeführt. Am 29. Mai waren Mitglieder, Quartierbewohner/-innen und andere Interessierte zu einer Führung eingeladen.

90 Mitglieder und ihre Ämtli

Das steil abfallende Gelände ist in verschiedene Arbeitskreise eingeteilt. Alle rund 90 Vereinsmitglieder haben einen Platz in einem bestimmten Arbeitskreis. Es gibt Bereiche für Biodiversität, für Nutzpflanzen, für Beeren, für Hühner, für Honigbienen und für Blumen. Und es ist noch genügend Platz für Spezialkulturen und Forschungsgärten.

Wegen des kühlen und regnerischen Frühlings ist der Garten noch nicht in voller Blüte. Von der Strasse aus lockt normalerweise der vielfältig blühende Teil des 7000 Quadratmeter Geländes – quasi das Aushängeschild. Hier beginnt der Mischgarten, der aus verschiedenen Bereichen besteht. Zuoberst liegt das Blumenfeld entlang des Gartenzauns, danach folgt der Schnittblumenteil. Weiter unten befindet sich die sogenannte Blackbox, ein artenreicher, dynamischer Garten. Hier gibt es keinen Bepflanzungsplan, die Pflanzen werden in Form von Samen und Initialpflanzen in den Garten eingebracht. Dafür eignen sich Stauden und ein- und zweijährige Pflanzen, die sich leicht von selber versamen und für diesen Boden speziell geeignet sind.

Freudige Wühlmäuse

In diesen Bereichen wachsen Blumenstauden, Wild- und Zwiebelblumen. Sie bieten Schmetterlingen, Bienen und Hummeln Lebensraum und Nahrung. «Und leider auch den Wühlmäusen, die langsam zur Plage werden», meinte Andrea Ferch vom entsprechenden Arbeitskreis. Dann gibt's zwei Beete und einen Tunnel für Gemüse und Salate. Nicht zu übersehen ist der Kräutershow-



Irmengard Saller freute sich: Hier gibt es alle Kräuter für die Frankfurter Grüne Sauce.



Helen Murbach referierte über Nützlinge.



Marianne Lendenmann erklärte, welche Pflanzen ideal sind für Vögel und Schmetterlinge.

BILDER JEANNETTE GERBER

garten: «Hier gedeihen unter anderem die sieben Kräuter, die für eine echte Frankfurter Grüne Sauce unentbehrlich sind, wie Schnittlauch, Petersilie, Kresse, Pimpinelle, Sauerampfer, Borretsch und Kerbel», erläuterte Irmengard Saller vom Arbeitskreis Nutzgarten. Und zwischen den Kräutern fühlen sich Eidechsen wohl, wie sich zeigte. «Diese hier ist eine Zauneidechse, eine sehr seltene Spezies im Kanton Zürich», so Saller. Überhaupt

weiss sie viel über Flora und Fauna. Das Wissen hat sie sich selber angeeignet. Im Tomatentunnel stellte Helen Murbach ihre Schützlinge vor: «Es ist wichtig, neben den Tomatenpflanzen Blumen wie Tagetes und andere, aber auch Petersilie zu pflanzen. Diese Pflanzen sind geeignet, die Schädlinge fernzuhalten. Und Tomaten dürfen nicht von oben begossen werden.» Deswegen habe sie kleine mit Wasser gefüllte Töpfchen

neben die Pflanzen eingegraben, die dann nach und nach Wasser an die Wurzeln abgeben. **40 Arten, so das Expertenfazit** Im unteren Teil steht eine kleine Bank, die von Mitgliedern blau angemalt wurde. Ein schönes Plätzchen, um dem Vortrag vom Vereinspräsidenten Michael Honegger über Biodiversität zuzuhören. So sei letztes Jahr ein Experte vorbeigekom-

men, um zu prüfen, wie viele Insekten sich in diesem Garten tummeln. Das Resultat sei bemerkenswert: 40 Arten, darunter sechs seltene Insekten wie z.B. die Schöterich-Mauerbiene. Zum Thema Bienen und Hummeln erklärte Biologin Sereina Stauffer, wie man für sie Nisthilfen selber herstellen kann. Marianne Lendenmann liegen die Vögel und Schmetterlinge sehr am Herzen. Sie erklärte, welche Pflanzen für diese Spezies speziell geeignet seien. Und sie erkenne die Vögel an ihrem Gesang, was sie eindrücklich bewies. Nach anderthalbstündiger Führung mit dem umfassenden, biodiversen Lehrstoff schwirrte zwar der Kopf, doch bestimmt wuchsen Besucherinnen und Besuchern spontan grüne Daumen.

Infos und weitere Eindrücke:
grenzsteig.ch, abenteuer-stadtnatur.ch

ANZEIGEN

«Das Spielautomaten-verbot von 1994 stammt aus einer Zeit ohne Casinos und Smartphones und ist nicht mehr zeitgemäss.»

Hans-Jakob Boesch
Parteipräsident FDP



JA! zum gesunden Menschenverstand

JA zum EG Geldspielgesetz ZH am 13. Juni 2021
geldspielezuerich-ja.ch

«Was wächst da wohl?» – Blick vom Zaun an der Kilchbergstrasse in Richtung Garten und See.



MEDIZIN Gesundheit



Dem Hitzestress im Hochsommer vorbeugen

Die Hitze in den Sommermonaten Juli und August kann die Gesundheit vor allem von alten Menschen, Schwangeren, Kindern und Kranken gefährden. Es ist deshalb wichtig, Vorkehrungen zu treffen.

Bei hohen Temperaturen versucht der Körper, sich über die Haut abzukühlen. Der Kreislauf kann aber gemäss Fachleuten zum Problem werden: Wenn sich die Blutgefässe erweitern, sinkt der Blutdruck plötzlich und der Betroffene kann in Ohnmacht fallen. Bei einem solchen hitzebedingten Kollaps sollten die Füsse schnellstens hoch gelagert und für adäquate Lüftung gesorgt werden. Weitere Folgen von Hitzestress können gemäss Bundesamt für Gesundheit hohe Körpertemperatur, erhöhter Puls, Müdigkeit, Kopfschmerzen, Muskelkrämpfe, Verwirrtheit und Übelkeit sein.

Dehydrierung und Austrocknung

Wird dem Körper bei Hitze nicht ausreichend Flüssigkeit zugeführt, dann drohen Austrocknung und der Verlust wichtiger Mineralstoffe. Insbesondere bei Kleinkindern und alten Menschen kann ein solcher Verlust an Flüssigkeit, Mineralien und Salzen lebensbedrohlich wer-



Bei Hitze hilft es, sich im Schatten aufzuhalten und genügend zu trinken.

BILD PM

den. Abhilfe schaffen Schatten und sofortiges Trinken. Bei Hitze leiden viele Menschen unter spürbaren Problemen mit ihren Venen, das heisst unter «schweren Beinen». Dies kann für die Betroffenen ernsthafte Einschränkungen haben. Die Beine schwellen an. Das Blut kann nicht mehr genügend aus den Beinen zurück zum Herzen gepumpt werden; es kommt zu einem Blutstau und zu Wasseransammlungen im Gewebe (Ödemen). Die Beine hochzulagern, hilft. Empfindliche können bei Temperaturen über 30 Grad nachts nicht schlafen und wälzen sich im

Bett hin und her. Das verhindert nicht nur das Ein-, sondern auch das Durchschlafen. Die Folge sind zunehmende Erschöpfung und ein geschwächter Kreislauf. Damit steigt auf Dauer die Unfallgefahr durch fehlende Konzentration.

Vorkehrungen treffen

Sehr anstrengende körperliche Arbeiten oder übertriebene sportliche Aktivitäten werden bei grosser Hitze ebenfalls schnell zum Gesundheitsrisiko für das bereits schwer belastete Herz-Kreislauf-System. Nicht zuletzt lassen hohe Tempera-

turen die Ozonwerte steigen. Auch diese beeinträchtigen die Gesundheit, zum Beispiel wenn die Atemwege gereizt oder entzündet werden.

Gegen Hitze können gemäss Bundesamt für Gesundheit Vorkehrungen getroffen werden: Hitze aus der Wohnung fernhalten, Körper kühlen, viel trinken, Leichtes essen, Kopfbedeckung und leichte Kleidung tragen, sich im Schatten aufhalten, körperliche Anstrengung vermeiden und den Salzverlust ausgleichen. Die heisseste Zeit des Tages ist übrigens um zirka 17 Uhr.

Pia Meier

«Tag der (geführten) offenen Tür»

Lernen Sie uns persönlich kennen – **Tertianum Residenz Zürich Enge** – urban und doch im Grünen. Am Rande des Hürlimann Areals – direkt an der Sihl.

- am Freitag, 18. Juni 2021
- am Sonntag, 20. Juni 2021

Es würde uns sehr freuen, Sie an einem der beiden Tage bei uns begrüssen zu dürfen. Gerne führen wir Sie durch unsere moderne Residenz und erzählen Ihnen vom lebhaften Residenzalltag.

Schön, Sie persönlich kennenlernen zu dürfen!

Reservieren Sie Ihre individuelle Besichtigung.

Anmeldung unter: 043 817 75 75 oder enge@tertianum.ch

(Selbstverständlich sind Besichtigungen auch an anderen Tagen möglich)

TERTIANUM

Tertianum Residenz Zürich Enge
Brandschenkestrasse 82 • 8002 Zürich
Tel. 043 817 75 75
enge@tertianum.ch • www.enge.tertianum.ch

Am besten
GLEICH
anmelden



MEDIZIN Gesundheit



René F. Hertach

(Dipl. Zahnprothetiker)

Für Ihr schönstes Lächeln

Total-, Teil- und Implantatprothesen,
Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Praxis für Zahnprothetik, Leimbachstr. 119, 8041 Zürich, T 044 481 82 18, www.pro-dent.ch



Treffpunkte im Quartier
Weitere Informationen finden Sie im
Internet unter www.burstwiese.ch
oder www.tiergarten.ch



Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
Telefon 044 454 45 00

**Sie sind wieder herzlich willkommen
an unserem geselligen Mittagstisch
55+ um 12 Uhr am Donnerstag,
10./17. und 24. Juni 2021.**

4-Gang-Menü mit saisonalen Zutaten
und regionalen Produkten, liebevoll
serviert an 4er-Tischen für Fr. 14.90.

Reservation bis am jeweiligen Donners-
tag um 10 Uhr unter: 044 454 45 00
oder E-Mail: info@burstwiese.ch.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Burstwiese-Team



Sieberstrasse 10, 8055 Zürich
Telefon 044 454 47 00

Alterszentrum imRis

Bei uns leben Sie umsorgt, selbstbestimmt
und aktiv. Mitten im Grünen und am Fusse
des Uetlibergs.

Angebot:

- Wohn- und Pflegezimmer
- Akut- und Übergangspflege
- Palliative Pflege
- Tages- und Nachtstrukturen
- Geschützter Demenzbereich
- Gesundheitsförderung
- Vielfältiges kulturelles Programm
- Mittagstisch am Mittwoch (wöchentlich ab Juli)

Ihr Wohlbefinden liegt uns am Herzen! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Für eine **unverbindliche Beratung** stehen wir Ihnen jederzeit
zur Verfügung.

**Altersheim
im Ris**

Schwarzbächlistrasse 1 · 8041 Zürich
Tel. 044 711 94 00 · info@imris.ch · www.imris.ch

Physiotherapie Active Care GmbH

Team Eia Escher

Was wir nähren, wird wachsen

Gemeinsam für Werte und an Stärken orientierte Kooperation.
Gemeinsam stark für die Gesundheit mit Ihren Bewegungsspezialisten.

Albisstrasse 33A · 8134 Adliswil / Zürich
Telefon 044 709 16 01 · Fax 044 709 16 08
eia.escher@hin.ch · www.physio-eiaescher.ch



Beatrice Wüthrich, dipl. Physiotherapeutin SRK
Ankenweid 10, 8041 Zürich
Telefon 044 481 94 03, Fax 044 481 94 04

Mit Liebe für Mutter und Kind nur das Beste!



Für einen gesunden Schutz der Babyhaut
empfehlen Profis auf dem Gebiet der
Kinderpflege, Maternität und Gesundheit
die hypoallergenen Produkte von **Mustela**.
Auch für die Mütter gibt es eine Pflegelinie,
die ihnen ab dem 1. Schwangerschaftsmonat
eine schöne Haut bzw. Figur bietet.

albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10, albisapothke@ovan.ch



Stadt Zürich
Pflegezentren

Spaziergänge/-in oder Morgenmensch ...?

Wir suchen Freiwillige, die mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern **Spaziergänge in der Umge-
bung** machen. Schätzen Sie die Bewegung an der frischen Luft und möchten Sie diese auch unseren
Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen? Dann sind Sie die richtige Person. Begleiten Sie Menschen
im Rollstuhl sowie auch Menschen, die selbstständig oder am Rollator gehen.

Oder fällt es Ihnen leicht, früh aufzustehen? Wir suchen Freiwillige, die auf den Abteilungen für Menschen
mit Demenz **den «Stüblidienst» bei der Frühstücksbegleitung unterstützen**. Insbesondere am
Wochenende können wir helfende Hände gut gebrauchen. Der Einsatz dauert jeweils von ca. 8.00 bis
10.30 Uhr. Wenn Sie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einen harmonischen Start in den Tag
bieten möchten, dann melden Sie sich bitte.

Als freiwillige Mitarbeiterin/freiwilliger Mitarbeiter werden Sie ein Teil unseres interprofessionellen Teams
und profitieren von Weiterbildungsmöglichkeiten. Sie können Ihre persönlichen Fähigkeiten einbringen
und betagten Menschen schöne Momente bescheren.

Sind Sie neugierig geworden? Möchten Sie mehr erfahren? Dann freuen wir uns auf einen Anruf: Frau
Daniela Ott-Keller, Koordinatorin Freiwilligenarbeit, +41 44 414 70 50 oder daniela.ott-keller@zuerich.ch.

Pflegezentrum Entlisberg, Paradiesstrasse 45, 8038 Zürich

HÖRGUT SCHLÄFKE

Schmiede Wiedikon

044 501 02 01

Hörgeräte – Hörschutz – Hörberatung

Schlossgasse 5 · 8003 Zürich



Occasionen mit Elektroantrieb

Unter den über eine Million jährlich für Kunden eingelösten Autos sind zwei Drittel Occasionen. Im Artikel eine Beratung für Occasionenkunden und Occasionenkundinnen, die ein Elektromobil ins Auge fassen.

In normalen Zeiten werden in der Schweiz rund 300000 neue Personenwagen im Jahr zugelassen, Fahrzeuge aus erster oder weiterer Hand wechseln über 750000-mal den Besitzer. Die Verlockung, auf ein rein elektrisches Auto zu wechseln, ist für Occasionenkäufer gross, denn sie versprechen günstigere Unterhaltskosten als ein Fahrzeug mit Verbrenner.

Elektroautos benötigen weder eine Abgasanlage, die mit der Zeit durchrostet, noch ein Getriebe. Wenn dieses manuell funktioniert mit einer verschleissfreudigen Kupplung. Auch die Kraftquelle mit erheblich weniger beweglichen Teilen verspricht bei Elektrofahrzeugen weniger laufende Kosten, und sie erfordert keinen Ölwechsel. Als Achillesferse erweisen sich die Batterien. Selbst in elektrischen Autos arbeitet eine herkömmliche Zwölf-Volt-Batterie zur Bordversorgung, und diese ist gemäss TCS-Pannenhilfe – wie bei den Verbrennern – der hauptsächlichste Grund, auszurücken. Entladene oder defekte Bordbatterien bedeuten aber kein finanzielles Fiasko.

Traktionsbatterien

Anders verhält es sich mit den Traktionsbatterien für den Antrieb. Reparatur dieser Batterien ist kaum möglich, ein Ersatz kostet mehrere tausend Franken. Die meisten Autohersteller garantieren für die Akkus ihrer Elektrofahrzeuge für acht Jahre oder mindestens 150000 Kilometer. Das bedeutet nach heutigem Wissen, dass Stromer bis etwa im vierten Betriebsjahr geringere Wertverluste verzeichnen als Benzin- oder Diesel, danach kehrt sich der Abschreiber ins Negative. Das könnte sich zu Gunsten der Batteriegesteuerten noch etwas bessern, weil die Erfahrung gezeigt hat, dass die Akkus länger halten als prognostiziert.

Mit einem Abbau der Leistungsfähigkeit ist längerfristig zu rechnen, aber damit kann man, zumal im Kurzstreckenbetrieb, leben. Zurzeit führt Autoscout24 rund 2100 elektrische Occasionen und etwa 500 Einheiten als Tageszulassung zum herabgesetzten Neuwagenpreis im Portal. Und es existieren bereits einige Elektrofahrzeuge als Lager-Langsteher zu herabgesetzten Preisen.

Stand heute

Aktuell ist das Angebot rein elektrischer Personenwagen im Gebrauchtsektor überraschend gross, weil es durch die Importeure wegen der drohenden Sanktionszahlungen gepusht wird. Es soll auch Autofahrer geben, die nach kurzer Zeit, aus unterschiedlichsten Gründen, wieder auf einen Verbrenner umgestiegen sind. Hauptsächlich vermutlich deshalb, weil ein Elektroauto nur praktikabel ist, wenn eine problemlose Zapfmöglichkeit besteht, was Stand 2021 eben nur mit einem Eigenheim zutrifft. Das wird häufig nicht bedacht. Einige Grossfirmen haben für ihre Angestellten Ladestationen am Arbeitsplatz vorgesehen, zum Beispiel Sika in Zürich-Altstetten.

Gegen ein junges Elektroauto spricht wenig, sofern die Versorgung passt.



Das Stadtauto Mitsubishi i-MiEV ist jetzt richtig günstig und als Zweitauto interessant.



In Elektroautos muss man in Kälteperioden mit verringerter Reichweite rechnen.

Wegen der hohen Drehmomente aus dem Stand ist generell mit erhöhtem Reifenverschleiss zu rechnen. Occasionenkäufer sollten bei der Evaluation die Buchse zum Einstecken des Ladekabels prüfen und sicherstellen, dass die Ausbreitung des Ladebestecks am Ort einer Langzeitladung (offen liegende Kabel) keine Probleme mit sich bringt. Bei einigen Marken (Renault, Nissan, teilweise auch Smart) kauft man das Auto ohne Antriebsbatterie. Diese wird geleast, das muss man vor dem Occasionenkauf klären.

Modelldurchlauf

Das Kleinwagen-Pionier-Trio Mitsubishi i-MiEV/Citroën C-Zero/Peugeot iOn krankt

an defekten Invertern – wandelt den Gleichstrom der Fahrzeugbatterie in Drehstrom für den Motor –, was einem Totalschaden gleichkommen kann.

Mitsubishi + Co sind sehr handliche Stadtautos mit Raum für vier Personen. Im kompakten Renault Zoe, der charakterlich dem Verbrenner-Bruder Clio entspricht, macht der Spannungswandler ebenfalls Probleme. Die Franzosen reagieren darauf sehr kulant.

Den meistens hochspezifizierten BMW i3 plagen defekte Spannungskabel und gelegentlich Verarbeitungsdetails. Der i3 ist erwachsen, verfügt über gewöhnungsbedürftig gegenläufig öffnende Türen. Vom unauffälligen halb erwachse-



Der Nissan Leaf ist optisch und bezüglich Problemen der Unauffälligste.



Vom Elektro-Smart finden sich derzeit rund 120 Occasionen auf Autoscout24.



Der BMW i3 ist meistens hoch spezifiziert und deshalb als Occasion teurer als erhofft.

nen und gut verkauften Nissan Leaf sind keine chronischen Krankheiten bekannt, das gilt auch für die elektrischen und handlichen zweiseitigen Smart.

Die Tesla-Modelle begleiten Verarbeitungsmängel sowie defekte Touchscreens, und der Ersatzteilnachschub funktioniert unzureichend. Gemäss verschiedenen Versicherungen gehören die elektrischen Amerikaner, bezogen auf ihren Anteil im Markt, momentan zu den am häufigsten in Unfälle verwickelten Autos, das vernimmt man aber nur hinter vorgehaltener Hand. Einige Pannen können von Tesla «over the Air» repariert werden, nicht aber Karoserieschäden. Generell stellen batteriebetriebene Autos bei

Unfällen die Retter wegen der Traktionsbatterien und noch nicht durchgängig geschulten Personals vor neue Herausforderungen.

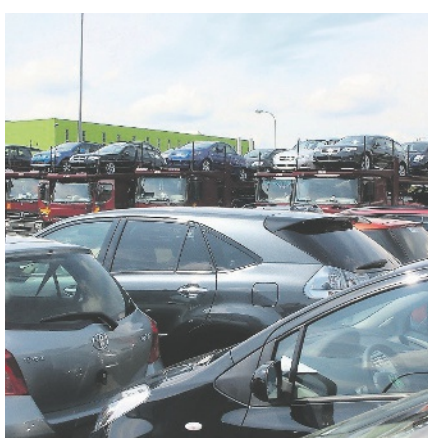
Andere Problemzonen als die genannten haben sich bei den Elektrischen bislang nicht herumgesprochen, ausser, dass in Kälteperioden mit Reichweiten einbussen gerechnet werden muss. Und eben: Die heimische Versorgung sollte gesichert sein.

Für das Stromzapfen in heimischen Tiefgaragen muss man sich zwingend mit dem Vermieter absprechen, wenn man dort Strom tanken will.

Jürg Wick

Automarkt CH/FL

Im abgelaufenen Mai wurden 43,9 Prozent mehr neue Personenwagen eingelöst als im Vorjahresmonat. Im Vergleich zu 2019 liegt die Branche um 23,5 Prozent (30203 Einheiten) zurück. Das bedeutet, das Durchschnittsalter des PW-Bestandes im Verkehr steigt weiter. Ende 2020 lag dieses in der Schweiz bei 9,8 Jahren (2009: 8,1 Jahre). Die Dichte des PW-Bestandes liegt bei 541 PW/1000 Einwohner, im Fürstentum Liechtenstein bei rund 750 PW/1000 Einwohner, im Kanton Zürich bei 484/1000 und im Tessin bei 633/1000. Tendenziell sinkt der Anteil der neu zugelassenen 4x4-Fahrzeuge im Vergleich zum «Rekordjahr» 2019 mit damals 51,5 Prozent Anteil auf 48 Prozent. (jwi.)



Per Mai 2021 liegt die Branche gegenüber «vor Covid-19» um 23,5 Prozent zurück. BILD ZVG

IAA 2021

Die Internationale Auto-Ausstellung in Deutschland wird, anders als die «Wiesn» (Oktoberfest in München), durchgeführt. Aber an der kommenden IAA vom 7. bis 12. September 2021, welche nicht mehr in Frankfurt, sondern eben in München stattfindet, wird Volkswagen lediglich mit drei der fünf Personenwagenmarken vertreten sein. Seat und Skoda werden fehlen. Sicher wird auch Volvo nicht präsent sein, und mit der Absenz weiterer, vor allem kleinerer Hersteller ist zu rechnen. Die Ausstellung segelt unter dem Namen IAA Mobility und soll ein breiteres Spektrum der individuellen Mobilität abbilden als lediglich Automobile. (jwi.)

GIMS 2022

Die Geneva International Motor Show (GIMS) hat mit dem Ziel geplant, zwischen dem 19. und 27. Februar 2022 wieder Publikum zu empfangen. Die ausrichtende Stiftung der GIMS gibt den Ausstellern bis Mitte Juli Zeit, sich für eine Teilnahme an der Ausgabe 2022 anzumelden. Die 91. Messe in Genf verspricht eine spannungsgeladene Weiterentwicklung zu werden, die sich vom bisherigen Format abhebt und weniger Fläche beanspruchen wird. Vorausgesetzt, die weitere pandemische Entwicklung lässt eine Durchführung zu. Über Zu-beziehungsweise Absagen von Autoherstellern ist noch wenig bekannt. Nach den Sommerferien wird man mehr wissen. (pd.)

Tesla in Russland?

Der Elektropionier Tesla ist daran interessiert, eine Präsenz in Russland aufzubauen. So hat er es im Rahmen eines russischen Events bestätigt. Laut den Nachrichtenagenturen sagte Elon Musk, dass es sich auch um eine Autoherstellung handeln könne und dass eine entsprechende Entscheidung kurz bevorstehe. «Ich denke, wir sind nah dran, eine Tesla-Präsenz in Russland zu gründen», wird Musk zitiert. «Im Laufe der Zeit werden wir uns nach Fabriken in anderen Teilen der Welt umsehen.» Wegen der zunehmenden Konkurrenz sinken die Tesla-Marktanteile zurzeit in den westlichen Ländern, so auch in der Schweiz (-32,7 Prozent). (jwi.)

Obstverein soll Obstbäume pflegen

Viele städtische Obstanlagen in den Kreisen 7 und 8 werden minimal unterhalten. Dies soll sich nun ändern. Eugen Ofner, ehemaliger Mitarbeiter von Grün Stadt Zürich, will eine Obstgenossenschaft gründen und mithilfe der Mitglieder die Bäume pflegen und das Obst sinnvoll verwerten.

Karin Steiner

«Ich möchte mit meinem Engagement die Stadt unterstützen, diese Obstanlagen mit ihrer Vielfalt zu erhalten», sagt Eugen Ofner. «Dies ist mir wichtig, da ich einen grossen Teil der jungen Bäume über 20 Jahre in diesen Anlagen als Mitarbeiter von Grün Stadt Zürich selber gepflanzt habe. Es tut mir weh zu sehen, wie das Obst jeweils im Herbst herunterfällt und nicht gebraucht wird. Diese Bäume müssten mindestens jedes zweite Jahr geschnitten werden. Bis jetzt bekommen sie keinen Dünger und oft haben sie gegen eine Mäuseplage anzukämpfen.» Um das zu verbessern, möchte der ausgebildete Forstwart und Landschaftsgärtner, der ausserdem eine Zusatzausbildung für Naturgärten gemacht hat, einen Obstverein und eventuell später eine Obstgenossenschaft mit Anteilscheinen gründen. Dafür sucht er nun interessierte und engagierte Mitglieder.

Viele seltene Obstsorten

Geplant ist, dass die Mitglieder wenn möglich etwa acht Einsätze pro Jahr leisten. Dabei bekommen sie professionelle Unterstützung von Eugen Ofner und lernen, wie man die Obstbäume schneidet und wie man das Obst aussortiert. In den Stadtkreisen 7 und 8 gibt es verschiedene Obstanlagen, die Eugen Ofner mit den zukünftigen Mitgliedern gerne bewirtschaften würde, zum Beispiel am Kirchhügel Witikon, am Segentenweg und im Segental und in der Freiluftschule Zürich-



In Eugen Ofners Obstanlage wachsen rund 100 verschiedene Obstbäume. Sie ist ein zertifizierter «Pro Natura Naturgarten».

BILD KST

berg oberhalb der Schlifi. Er selber hat seit 19 Jahren von der Stadt Zürich die Obstanlage Elefantenweg gepachtet und bewirtschaftet sie gemeinsam mit rund 20 Freiwilligen. «In dieser Anlage gibt es rund 100 verschiedene Obstsorten», erzählt er. «Viele davon sind sehr selten.» Deshalb ist er auch als Sortenbetreuer bei der Stiftung Pro Specie Rara. Diese «Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren» setzt sich dafür ein,

dass alte Obst-, Gemüse- und Pflanzenarten sowie seltene Tierrassen erhalten bleiben. «Viele Leute kennen nur die Apfelsorten, die in den Supermärkten verkauft werden», so Eugen Ofner. «Dabei gäbe es noch so vieles zu entdecken.» Zum Beispiel wächst in seinem Garten der «Schoggiöpfel», der aussieht wie ein Boskop, aber überhaupt keine Säure hat. «Auch habe ich einen Apfelbaum mit extrem sauren Äpfeln. Daraus stelle ich einen Cidre her.»

Unzählige Stunden verbringt Eugen Ofner in seinem Obstgarten. Die Früchte, die er erntet, verkauft er an das Restaurant Rechberg oder den Bachser Märt im Seefeld. Auch Mitglieder der Gemüsegenossenschaft Pura Verdura haben schon Äpfel bei ihm gekauft. Diese Genossenschaft wurde im letzten Jahr gegründet und bewirtschaftet einen Acker oberhalb des Gartenareals Lengg. «Wir würden eine Zusammenarbeit begrüßen», sagt Rahel Fuchs von Pura Verdura. «Aber es ist

alles noch in den Anfängen. Falls die Obstgenossenschaft entsteht, schauen wir weiter.» Neben Äpfeln und Birnen wächst in Eugen Ofners Anlage auch unzähliges anderes Obst heran, zum Beispiel Quiten. «Aus dem Saft mach ich einen Wein, angesetzt mit einem Sherry...», verrät der Feinschmecker, der gerne mit seinen Produkten experimentiert.

Spezialisiert auf Naturgärten

Eugen Ofner hat 33 Jahre lang bei Grün Stadt Zürich gearbeitet. Nach seiner Frühpensionierung machte er sich als Naturgärtner selbstständig und gestaltet seitdem Neuanlagen und bestehende Gärten zu biodiversen grünen Oasen um. «Gerade bei jungen Leuten ist das ein wachsendes Bedürfnis», stellt er fest.

Wie beeindruckend ein Naturgarten sein kann, in dem sich auch Insekten und viele Tierarten wohlfühlen, zeigt seine Obstanlage Elefantenweg. Dieses grüne Paradies hat auch die Naturschutzorganisation Pro Natura überzeugt, sodass sie sie als «Pro Natura Naturgarten» mit zwei Schmetterlingen ausgezeichnet hat.

Um weitere Anlagen bewirtschaften zu können, führt Eugen Ofner Gespräche mit GSZ Naturschutz und Landwirtschaft und mit den Bauern, welche die Unternutzung mit Grasschnitt und Beweidung machen. Jetzt fehlen nun noch weitere Interessierte, die bei der Vereinsgründung mitmachen und auch im Vorstand mitmachen wollen. Sie können mit Eugen Ofner Kontakt aufnehmen über die E-Mail-Adresse e.ofner@bluewin.ch.

ANZEIGEN

Nachhaltig mobil.

Wir unterstützen Züri Velo für grüne Mobilität. Profitieren Sie in der **ganzen Schweiz von 50% Kundenrabatt.** Mehr unter zkb.ch/zuerivelo



Manchmal muss man genau hinschauen

Das Kunsthaus Zürich widmet sich aktuell einem international anerkannten Maler, Bildhauer und Fotografen. Gezeigt werden Gerhard Richters Landschaftsbilder. Seine Gemälde reichen von fotorealistisch bis abstrakt – und faszinieren.

Elke Baumann

Gerhard Richter, geboren 1932 in Dresden, gehört zu den bekanntesten Künstlern der Gegenwart. Im Mittelpunkt der Ausstellung im Kunsthaus Zürich stehen Richters Landschaften, mit denen er sich lebenslang beschäftigt hat. Er sucht seine Landschaftsvorlagen in Büchern, Fotoalben oder von Postkarten, später sind es eigene Urlaubsfotografien.

Mitte der 1960er-Jahre beginnt Richter sich auf Fotomalereien zu konzentrieren. Zu seiner Methodik gehört es, das fotografische Bild stark vergrössert auf eine Leinwand zu projizieren und die genauen Umrisse nachzuzeichnen. Mit überbreiten Pinseln trägt er dann Farben auf, die er, um Unschärfe zu erzeugen, anschliessend verwischt. Manchmal mit einer sanften Bewegung, manchmal mit einem Rakel. Wer also glaubt, Richters Landschaften seien nach der Natur entstanden, irrt: Es sind Landschaften aus zweiter Hand.

Richter kann auch anders

«Ich verwische, um alles gleich zu machen und gleich unwichtig. Ich verwische, damit es nicht künstlerisch-handwerklich aussieht, sondern technisch,



Gerhard Richters«Dschungelbild». BILD PRIVATSAMMLUNG, COURTESY CEYLAN ECER; FOTO COURTESY SOTHEBY'S

glatt und perfekt. Ich verwische, damit alle Teile etwas ineinander rücken. Ich wische vielleicht auch das Zuviel an unwichtiger Information aus», so ein bekanntes Zitat von Richter.

Die romantischen Landschaftsdarstellungen von Caspar David Friedrich (1774 bis 1840) haben einen tiefgreifenden Einfluss auf Richters Arbeiten. In ihnen widerspiegeln sich seine Liebe und Verbundenheit zur Natur. Weiter Himmel, tiefer Horizont, stimmungsvolle Sonnenuntergänge, Nebellandschaften, Wolkenbilder und Regenbögen. Richters Bilder faszinieren.

Richter kann aber auch anders. Zum Beispiel mit breiten Pinselstrichen abstrakte Gebirgs-, Park- und Stadtbilder malen. Das gewaltige zweiteilige Werk «St.Gallen», 250 mal 680 Zentimeter, wirkt wie ein grandioses Spiel von Farben und Linien. Schaut man aber genauer hin: «Sieht man da nicht einen Teich, in dem sich Bäume spiegeln?»

Ebenso beim «Dschungelbild». Nur grüne, braune, beige Striche. Tipp: Näher herantreten, noch einmal genau schauen, und – es funktioniert: Man erkennt Lianen, Dickicht und einen Lichtfleck.

Auch beim 200 mal 200 Zentimeter grossen Ölbild «Seestück» muss der Be-

trachter zweimal hinschauen. Erst dann erkennt er, dass die Wolkendecke oberhalb des Bildes nicht aus Wolken, sondern aus Wellen besteht. Es handelt sich um eine Bildmontage. Richter kombiniert zwei Wasserfotos zu einer fiktiven Landschaft. Das «Seestück» ist gleichzeitig ein «Sehstück».

Ausstellung umfasst 80 Gemälde

Die Ausstellung umfasst 80 Gemälde, dazu Zeichnungen, Druckgrafiken, Fotoarbeiten, Künstlerbücher und Objekte von 1957 bis 2018. Dabei werden sowohl bekannte Hauptwerke als auch Arbeiten präsentiert, die selten oder noch nie öffentlich zu sehen waren.

Vertieft werden kann das Geschaute durch Audioguides und gut lesbare Texte. Die Präsentation ist hervorragend. Jedes noch so kleine Objekt bekommt seinen grossen Auftritt. Es sind Bilder voller Atmosphäre, Bilder voller Schönheit.

Der Rundgang durch die Räume wird zu einem Spaziergang zwischen figurativer und abstrakter Kunst, zwischen Tristesse und Heiterkeit.

 Ausstellung bis 25. Juli:
www.kunsthaus.ch

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ GRÜNAU

Grünauring 18, 8064 Zürich
Telefon 044 431 86 00
www.gz-zh.ch/gz-gruenau/

Cafeteria und Sommercafi: Wir sind wieder da für euch, offen Dienstag bis Freitag, jeweils 15. bis 19. Uhr

Spielanimation mit Elterntreff: Der Wagen ist voll mit verschiedenen Spielsachen und es gibt ein Bastelangebot. Bei einer Tasse Kaffee laden wir die Eltern zum Verweilen und Austauschen ein. Mi, 14.30 bis 17.30 Uhr, Kosten für Bastelmaterial: Fr. 2.– bis Fr. 5.–

Tanz- und Bewegungskurs: Jeden Mo, 16.30 bis 17.30 Uhr, für Kinder von 4 bis 7 Jahren, Anmeldung und Informationen im GZ Grünau, 044 431 86 00

Yin Yoga im GZ Grünau: Di, 19.30 bis 21 Uhr, für Anfänger und Mittelstufe geeignet, Anmeldung und Infos unter nadja.crivelli@hotmail.com

GZ HEURIED

Döltschiweg 130, 8055 Zürich
Telefon 043 268 60 80
www.gz-zh.ch/gz-heuried/

Das GZ Heuried ist mit Einschränkungen wieder offen. Täglicher Take-away-Betrieb von 14.30 bis 18 Uhr

Do, 10. Juni, 9 bis 11 Uhr: Rollender Donnerstag, rutschen, radeln, rollen für Kinder, 6 Monate bis 4 Jahre, Schlüssel im Sekretariat abholen; 15.30 bis 18 Uhr: **Mal- und Keramikatelier,** ohne Anmeldung

So, 13. Juni, 11 bis 16.30 Uhr: Flohmarkt für Kindersachen, ohne Anmeldung, keine Standkosten, ausschliesslich für Gegenstände, die Kinder gebrauchen können

Mo, 14. Juni, 14 bis 16 Uhr: Mütter-/Väterberatung: Bitte informieren Sie sich auf der Website über die Details: stadt-zuerich.ch/mvb; 14.30 bis 17 Uhr: **Rollen-der Montag,** für Kinder von 1 bis 6 Jahren, Schlüssel in der Cafeteria abholen

GZ LOOGARTEN

Salzweg 1, 8048 Zürich
Telefon 044 437 90 20
www.gz-zh.ch/gz-loogarten/
g-z-loogarten@gz-zh.ch

Aufgrund der aktuellen BAG-Bestimmungen (Covid-19) können nur einzelne Angebote stattfinden (bitte entnehmen Sie alle aktuellen Infos unserer Website)

Angebote Standort Badenerstrasse 658:

LOLAB: Mit einfachen Technologien spannende Sachen herstellen... (aktuelle Themen siehe Website: www.gz-zh.ch/loogarten), für alle (unter 10 Jahren in Begleitung), Fr, 11. Juni und 25. Juni, 15.30 bis 18 Uhr

Angebote Standort Salzweg 1:

Tag der Frau: Mo, 14.6., 18 bis 22 Uhr, Quartierrundgang mit Start an der Albisriederstr. 330. Organisiert von einer aktiven Frauengruppe mit Unterstützung der GZ Bachwiesen und Loogarten. Besondere Hinweise: Nur für Frauen, Anmeldung erforderlich: siehe Webseite www.gz-zh.ch/gz-loogarten

Rotes Bücherwägli: Mi, 23. Juni, 16 bis 17.30 Uhr, für Kinder ab 3 Jahren. Von Mai bis September 2021 ist das GZ Loogarten wieder mit dem roten Bücherwägli im Quartier unterwegs. Dieses Jahr machen wir Halt auf dem Spielplatz Ernst-Zöbell-Strasse. Es wird eine Geschichte vorgelesen und anschliessend etwas Passendes dazu gewerkt. Infos siehe: www.gz-zh.ch/gz-loogarten

GZ BACHWIESEN

Bachwiesenstrasse 40, 8047 Zürich
Telefon 044 436 86 36
g-z-Bachwiesen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-bachwiesen/

Bitte informieren Sie sich über mögliche/erlaubte Aktivitäten in unserem GZ durch unsere Website. Es sind wieder Bewegungskurse in den Räumlichkeiten erlaubt.

Cafeteria: Öffnungszeiten bitte auf der Website nachsehen

Raumvermietung: Unsere Räume (inkl. Werkstätten) können Sie mieten! Die max. Anzahl richtet sich nach der Raumgrösse (10 m²/Pers.), aber max. 50 Personen.

GZ LEIMBACH

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/gz-leimbach/

Unterwasseratelier: Mi, 14 bis 17.30 Uhr, Wollkraken, Glücksfische oder deine eigene Unterwasserwelt in einer Guckkiste, für Kinder ab der 1. Klasse

Eltern-Kind-Baustelle: Fr, 11. und 18.6., 10 bis 11.30 Uhr, Werken und Geschichten hören, für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen

Keramikatelier: Sa, 9 bis 12 Uhr, eigene Ton-Ideen umsetzen oder sich von der Atelieratmosphäre und den Werken anderer inspirieren lassen

GZ WOLLISHOFEN

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Telefon 044 482 63 49
g-z-wollishofen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wollishofen/

GZ Wollishofen, Bachstrasse 7

Cafeteria
Neu: Montag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr

Kleidertausch: So, 13. Juni, 13 bis 17 Uhr, Info: sandra.hauser@gz-zh.ch, ohne Anmeldung und kostenlos

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Creavee: Fr, 25. Juni, 19 bis 21.30 Uhr, Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch. Kosten Fr. 30.–, zusammen neue Gestaltungstechniken entdecken

Grillabend: Mi, 16. und 23. Juni, 18 bis ca. 21 Uhr, Grilladen müssen selbst mitgebracht werden. sandra.hauser@gz-zh.ch

KINDERHAUS ENTLISBERG

FamilienTreff Entlisberg
Butzenstrasse 49, 8038 Zürich
Telefon 044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Spielgruppen: Wir haben diverse Spielgruppen im Kinderhaus Entlisberg, die noch über freie Spielgruppen-Plätze verfügen. Die genauen Informationen dazu finden Sie auf unserer Website

FamilienTreff: Spiel- und Bewegungsangebot für Kinder von 0 bis 5 Jahren in Begleitung einer Bezugsperson, jeweils mittwochs von 14.30 bis 17 Uhr, keine Anmeldung erforderlich

Playball: Das Spiel- und Bewegungsangebot für Kinder von 2 bis 4 hat wieder gestartet, freitags von 10.30 bis 11.15 Uhr. Weitere Informationen und Kosten unter www.playballkids.com

QV WOLLISHOFEN

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich
ortsmuseum@wollishofen-zh.ch

«Wollishofen – eine Zeitreise»
Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten, sobald es die Corona-Vorschriften erlauben: jeden Sonntag, 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulerien

QV ENGE

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz:
Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19 Uhr

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ZWEI

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Wegen der Platzzahlbeschränkung auf 50 Personen wird bei den Gottesdiensten und Feiern um Anmeldung gebeten: www.reformiert-zuerich.ch/zwei.

Für das Contact Tracing werden weiterhin die Kontaktdaten erhoben. Melden Sie sich bitte vorher über die Website an oder bringen einen Zettel mit Ihrer Adresse mit. Herzlichen Dank.

Donnerstag, 17. Juni
14.30 Uhr, ökumenische Begegnungen 65+, «Uf Widerluege Heidi!», Verabschiedung von Heidi Stäheli

Sonntag, 20. Juni
17.00 Uhr, Leimbacher Konzerte, «Symphonische Klänge junger Talente», Kirche Leimbach

Dienstag, 22. Juni
19.30 Uhr, «Philosophieren in die Nacht hinein», Gemeinschaftsraum Stadtgarten, Greencity, Maneggplatz 34

Mittwoch, 23. Juni
16.00 Uhr, Trauercafé, Helen Hollinger, Pfr. Jürg Baumgartner, Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse; Anmeldung erforderlich: helen.hollinger@reformiert-zuerich.ch; 044 485 40 33

Donnerstag, 24. Juni
14.30 Uhr, ökumenischer Themennachmittag, «Patientenverfügung», Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS DREI

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Schutzkonzepte Covid-19: www.reformiert-zuerich.ch/drei

Freitag, 11./18./25. Juni
15–18 Uhr, Open Doors für Kinder und Familien, Informationen: Eva Kesper, eva.kesper@reformiert-zuerich.ch, 044 465 45 10, Zentrum Friesenberg, Untihaus, Borrweg 79

Freitag, 11. Juni
19 Uhr, Musik-Gottesdienst, Pfr. Ueli Schwendener und Sängerin Nina Müller, Andreaskirche

Samstag, 12. Juni
10 Uhr, Fiire mit de Chliine, Pfrn. Jolanda Majolet, Thomaskirche

Sonntag, 13. Juni
10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Thomas Fischer und Pfr. Christoph Wals, Kirche Bühl

Sonntag, 20. Juni
10 Uhr, Missionsgottesdienst mit dem Christlichen Hilfsbund im Orient, Pfrn. Jolanda Majolet, Gast: Mike Hajj, anschliessend Apéro, Thomaskirche; 10 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Paula Stähler, Kirche Friesenberg

Dienstag, 22. Juni
14 Uhr, Lotto-Spielnachmittag, Kirchgemeindehaus Sihlfeld

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS NEUN

www.reformiert-zuerich.ch/neun

Donnerstag, 10. Juni
14.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten, Zwinglizimmer: Jass- und Spielnachmittag

Sonntag, 13. Juni
17.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden: Jahreszeitenfeier, Gottesdienst für Chlii und Gross. Pfrn. Monika Hirt und Team, Orgel Pamela Schefer

Montag, 14. Juni
18.00/18.20/18.40 Uhr, Start: Albisriederhaus, Albisriederstrasse 330, 8047 Zürich: Spaziergang zum Tag der Frau. Auf den Spuren dreier prägender Frauen des Kreises 9 spazieren wir in kleinen Gruppen durchs Quartier

Mittwoch, 16. Juni
17.30 Uhr, Grosse Kirche Altstetten: Fiire mit de Chliine mit Monika Défayes

Sonntag, 20. Juni
10.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden: Gottesdienst zum Flüchtlingssonntag, Pfr. Francesco Cattani, Orgel Burkhard Just. 17.00 Uhr, Grosse Kirche Altstetten: ImPuls-Gottesdienst zum Flüchtlings-sonntag, Pfr. Felix Schmid und Team

AGENDA

FREITAG, 11. JUNI

Mini Food Market: Indische, malaysische und türkische Spezialitäten, 18 Uhr, beim umgebauten Zirkuswagen im Adliswiler Dietlimoos-Quartier. 18 Uhr, Dietlimoos-Quartier

César Franck: Ein Klavierabend von Werner Bärtschi rund um César Franck: 19.30–21.30 Uhr, Zürcher Hochschule der Künste, Pfingstweidstrasse 96

SAMSTAG, 12. JUNI

EM Public Viewing: Beim umgebauten Zirkuswagen im Dietlimoos-Quartier. 14.30 Uhr, Dietlimoos-Quartier, Adliswil.

SONNTAG, 13. JUNI

Mühlerad in Aktion erleben: Das Albisrieder Mühlerad ist jeweils am Abstimmungssonntag in Betrieb. 10–12 Uhr, Alte Mühle Albisrieden, Wydlerweg 19

Finissage: Künstlerin ist anwesend. Die Ausstellung zeigt das schillernde Wechselspiel auf, das sich zwischen den scheinbar klar abgegrenzten Konzepten des Organischen und des Anorganischen, zwischen «natürlichem» Körper und «sozialem» Geschlecht entspinnt, und regt so zu einer Befragung unserer Wahrnehmung menschlicher Körper an. 17 Uhr, Die Diele, Sihlhallenstrasse 4

Nützlich aber invasiv – das Doppelleben des Feigenkaktus: Der Feigenkaktus hat eine Jahrtausende alte Geschichte als Nutzpflanze – und wurde aufgrund seiner zahlreichen Nutzungsmöglichkeiten an vielen Orten der Welt angepflanzt und so zu einer der berüchtigtsten invasiven Pflanzenarten. Preis kostenlos, Anmeldung obligatorisch: gruenagenda.ch. 10–11 Uhr, 12–13 Uhr, Sukkulenten-Sammlung Zürich, Mythenquai 88

Führung: Führung in der Ausstellung: René Hubert: Kleider machen Stars. 11–12 Uhr, Toni-Areal, Pfingstweidstr. 96



Morge-Gärtner Hacken, pflanzen, Tipps austauschen

Grün Stadt Zürich lädt am Dienstag, 15. Juni, von 8 bis 10 Uhr zum Morge-Gärtner in die Stadtgärtnerei am Sackzelg 27 in Albisrieden. Es ist eine Anmeldung nötig unter www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda, die Teilnahme kostenlos. «Wir hacken, pflanzen und

tauschen unsere Erfahrungen aus», schreibt Grün Stadt Zürich. Alle sind eingeladen, aktiv mitzumachen. Zudem gibt die Projektleiterin Tipps zu den Arbeiten und beantwortet Fragen zum biologischen Gärtnern und zu Urban Gardening. (red.) BILD ZVG

GZ HEURIED

Reparieren statt wegwerfen

Endlich steht der Sommer vor der Tür und wir können unsere Kalt-Wetter-Sachen endgültig wegräumen. Gibt es noch etwas zu reparieren vorher, ein Kleidungsstück zu flicken oder ein Sportgerät auszubessern? Wie immer am dritten Samstag des Monats unterstützen die Freiwilligen vom Repaircafé Friesenberg Interessierte beim Reparieren und wieder Instandstellen von Haushalt- und Sportsachen, von Elektronik und elektrischen Geräten und von Textilien.

Zusammen lernt man, kleine Reparaturen selbst zu machen – natürlich unter Einhaltung der Corona-Schutzmassnahmen. So wird weiterhin in Richtung Reduktion der Abfallberge gearbeitet, indem repariert anstatt fortgeworfen wird. Das Repaircafé Friesenberg freut sich, wenn viele Interessierte vorbeikommen – die Reparaturen sind gratis.

Nach wie vor wird kein Kaffee und Kuchen angeboten, doch das soll der Repa-

raturfreude keinen Abbruch tun. Detaillierte Informationen finden Interessierte unter www.gz-zh.ch/gz-heuried. Bei Fragen wenden Sie sich an Severin Egli unter severin.egli@gz-zh.ch oder 043 268 60 88. Das Repaircafé Friesenberg ist ein Projekt des Gemeinschaftszentrums Heuried mit dem Quarternetz Friesenberg, in Zusammenarbeit mit der Stiftung Konsumentenschutz sowie www.repaircafe.org.

Teilweise Voranmeldung nötig

Für Hilfe bei der Installation und Nutzung von Linux sowie Neuinstallationen von Windows und weiterer lizenzierter Software melden sich Interessierte bis am Montag vor dem Reparaturtermin bei Severin Egli an. (e.)

Samstag, 19. Juni, 10 bis 14 Uhr,
GZ Heuried, Döltschweg 130,
www.gz-zh.ch/gz-heuried.



Das Repaircafé Friesenberg findet am 19. Juni im GZ Heuried statt.

BILD MAI

GZ LOOGARTEN

Es ist Zeit fürs Loogiznacht

Die Temperaturen steigen, die Tage werden länger und die Zeit der lauen Sommerabende steht vor der Tür. Es ist auch die Zeit, wo der Loogiznacht des Gemeinschaftszentrums (GZ) Loogarten im Atrium stattfindet, der Grill und die Feuerschale angefeuert wird, der Salat am Buffet und der Apéro an der Bar lockt.

Dieses Jahr wird die Loogiznacht-Sommerreihe mit jeweils zusätzlichen Kulturveranstaltungen gewürzt. Den Auftakt macht das Fest zur Sonnenwende am Freitag, 18. Juni, mit dem Zelebrieren vom bevorstehenden längsten Tag. Wunschfähnli können von allen bunt bemalt werden. Die Kleinen können einer Geschichte lauschen. Am frühen Abend nehmen uns die Songs von Singer/Songwriter Julian Amacker und Monica Santana auf eine musikalische Reise mit.

Am Freitag, 16. Juli, findet die Lesung von Helena Neuhaus statt. Es wird in ihr Buch «Mosaiksteine meines Lebens» eingetaucht. Die Form des Buches entspricht keiner üblichen Autobiografie, sondern setzt sich aus einzelnen Mosaiksteinen zusammen. Themen wie «Feminismus», «Wirtschaftskritik», «Freundschaft und Liebe» finden eine stärkere Gewichtung als das chronologische Erzählen ihrer Lebensgeschichte. Und wer weiss, vielleicht

ein Buch, das im Reisekoffer für die Sommerferien einen Platz findet. Der Freitag der letzten Sommerferienwoche, am 20. August, steht im Zeichen von «Surprise, Surprise». Interessierte kommen vorbei und lassen sich überraschen.

Grill steht immer bereit

Den Abschluss der Loogiznacht-Sommerreihe macht das Velo-Open-Air-Kino im Atrium mit dem Film «Ma vie de courgette – Mein Leben als Zucchini», von Claude Barras, in Kooperation mit Vélorution (velorution.ch) am Freitag, 17. September. Ein spezielles Kinovergnügen, wo Besucherinnen und Besucher den Strom erzeugen für den Film, indem sie kräftig in die Velopedale treten. Interessierte nehmen ihr Fahrrad mit.

Bei allen Loogiznacht stehen der Grill und ein Feuer in der Feuerschale bereit für das mitgebrachte Grillgut. Salat mit Brot sowie gekühlte Getränke können am Buffet respektive an der Bar gekauft werden.

Der Loogiznacht richtet sich an alle Altersgruppen. Ob der Loogiznacht stattfindet oder nicht, kann am jeweiligen Tag online auf www.gz-zh.ch/gz-loogarten entnommen werden. Die Veranstaltungen finden im Corona-konformen Rahmen statt. (e.)

Das Programm in Kürze

- **Freitag, 18. Juni, 16.30 bis 21 Uhr** 16.30 bis 18 Uhr: Wunschfähnli malen (vor der Werkstatt). Ab 17 Uhr: Offener Grill und Feuerschale. 18 Uhr: Geschichte für die Kleinen. Ab 19.30 Uhr: Konzert Julian Amacker und Monica Santana
- **Freitag, 16. Juli, 17 bis 21 Uhr** Ab 17 Uhr: Offener Grill und Feuerschale. 19.30 Uhr: Lesung Helena Neuhaus «Mosaiksteine meines Lebens».
- **Freitag, 20. August, 17bis 21 Uhr** Ab 17 Uhr: Offener Grill und Feuerschale. 19.30 Uhr: «Suprise, Surprise» – Interessierte lassen sich überraschen.
- **Freitag, 17. September, ab 17 Uhr** Ab 17 Uhr: Offener Grill und Feuerschale. 20.30 Uhr: Velo-Openair-Kino mit Film «Ma vie de courgette – Mein leben als Zucchini» (Claude Barras, 2016, CH/F, 66 Minuten).

Führung in der Ausstellung: René Hubert: Kleider machen Stars. 11–12 Uhr, Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96

DIENSTAG, 15. JUNI

Morge-Gärtner: Anmeldung erforderlich unter www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda. 8–10 Uhr, Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 27

DONNERSTAG, 17. JUNI

«We the Power»: Film und Podiumsdiskussion zum Thema Bürgerenergie. Im Vorfeld des Films Vortrag und Diskussion über die Chancen der Rettung der Orang-Utans in Indonesien. Im Anschluss Diskussion und Publikumsgespräch. Anmeldung: konzeptreservation@rotefabrik.ch. 19.30 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395

FREITAG, 18. JUNI

Gemütliche Senioren-Wanderung: Es geht mit der Pro Senectute Zürich ins Naturparadies Sägel bei Goldau. Treffpunkt um 11.15 Uhr unter der grossen Anzeigetafel im HB Zürich. Auskunft und Anmeldung bei Verena Wild, v.wild@hispeed.ch oder 052 242 83 36. 11.15 Uhr, HB

SAMSTAG, 19. JUNI

Flohmarkt: Beim umgebauten Zirkuswagen im Adliswiler Dietlimoos-Quartier. 11 Uhr, Dietlimoos-Quartier, Adliswil

Repaircafé Friesenberg: 10–14 Uhr, GZ Heuried, Döltschweg 130

SONNTAG, 20. JUNI

Ausstellung: «Faszination Fotografie» in der Galerie Kunstzürichsüd in Adliswil. Brigitte Kraus, Francis Bissat, Erich Huber, Franz Sommer und Kai-Uwe Steuber zeigen fotografische Werke unterschiedlichster Stilrichtungen und Themen. Kunstapéro 16–18 Uhr. Ausstellung bis 26. Juni. Offen: Do und Fr 16–19 Uhr; Sa 11–16 Uhr. Galerie Kunstzürichsüd, Zürichstrasse 1, Adliswil.

Die Agenda erscheint im «Zürich West», «Zürich 2» sowie auf www.lokalinfo.ch. Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit. Wegen Corona-Vorschriften kann es zu Änderungen kommen, erkundigen Sie sich beim Veranstalter. ■

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Normalauflagen:
Zürich West 18 800 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 700 (Wemf-beglaubigt)

Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 55 500 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate Normalauflage:
Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch, zuerich2@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburg,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.),
Lorenz von Meiss (lvm.)
Anzeigenverwaltung: Denise Bernet,
Tel. 044 913 53 33, denise.bernet@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich West:
Tanju Tolksdorf, Tel. 044 535 24 80
tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



Keine Konkurrenz für Mauch in Sicht

Die Stadtratswahlen in Zürich finden zwar erst in fast genau acht Monaten statt. Doch schon jetzt ist klar: Es wird wohl keinen ernst zu nehmenden Wahlkampf ums Stadtpräsidium geben. Denn auf Anfrage dieser Zeitung winkt Sonja Rueff-Frenkel von der FDP ab, gegen die amtierende Stadtpräsidentin Corine Mauch antreten zu wollen. «Sie wären doch eine bürgerliche Alternative fürs Stadtpräsidium, einverstanden?» – «Ich fühle mich sehr geehrt, dass ich eine bürgerliche Alternative wäre. Ich bin im Moment die



Corine Mauch (SP)
ist seit Mai 2009
Stadtpräsidentin von
Zürich

Stadtratskandidatin für einen 3. Sitz für die FDP. Die FDP will mit einem dritten Sitz im Stadtrat vertreten sein. Die Frage nach einer bürgerlichen Alternative im Stadtpräsidium stellt sich im Moment nicht», so Rueff-Frenkel. Man wolle einen Stadtrat, der die Bevölkerung repräsentiere, das Stadtpräsidium sei da zweitrangig.

Damit wird heute schon klar, Corine Mauch kann dem Wahlkampf, im Gegensatz zu früheren Ausmachungen gegen Katrin Martelli und Filippo Leutenegger (beide FDP), gelassen entgegenblicken. Ob und mit wem die SVP antreten wird, ist noch offen. Die AL konzentriert sich auf die Verteidigung ihres einzigen Stadtratssitzes des zurücktretenden Richard Wolff. Dazu haben die Delegierten Walter Angst (59) auserkoren. Die Wahlen finden am 13. Februar 2022 statt. (ls.)

SBB sperren Bahnstrecke

Die 1856 eröffnete Wipkingenlinie durch den gleichnamigen Tunnel gehört zu den ältesten Bahnstrecken der Schweiz. Nun baut die SBB den Bahnhof Zürich-Wipkingen um. Gleichzeitig wird das Wipkinger Viadukt saniert. Dazu wird von Ende 2023 bis Ende 2024 die Strecke Zürich HB–Zürich Wipkingen gesperrt. Die Fernverkehrszüge werden umgeleitet. Die S24 fällt zwischen HB und Wipkingen aus, verkehrt aber Richtung Oerlikon, was einige Minuten länger dauert. (red.)



«Die Gedenkfeier gilt dem Erinnern und Nichtvergessen», sagte Regierungsrat Mario Fehr am Tatort Hallwylplatz. Ebenfalls dabei: Stadtrat Richard Wolff (l.).

BILD LORENZ STEINMANN

Ungesühntem Rabbimord gedenken

Vor fast genau 20 Jahren wurde der Rabbiner Abraham Grünbaum in Zürich-Wiedikon auf offener Strasse erschossen. Nun wurde des nach wie vor unaufgeklärten Verbrechens mit womöglich antisemitischem Motiv gedacht.

Es geschah am 7. Juni 2001, kurz nach 22 Uhr beim Hallwylplatz im Kreis 3. Der 71-jährige Rabbiner Abraham Grünbaum wird durch zwei Kugeln aus nächster Nähe niedergeschossen. Er stirbt kurze Zeit später. Der effache Vater Grünbaum war allein unterwegs. Von einem Raubüberfall war von Anfang an nicht auszugehen, denn der tote Rabbiner trug über tausend Franken in bar, Flugtickets und

weitere Wertsachen auf sich. Laut Experten deuten die Umstände der Tat auch heute noch auf ein antisemitisches Verbrechen hin. An diesem Abend war Abraham Grünbaum durch seine Kleidung äusserlich als streng orthodoxer Jude erkennbar. Aufgeklärt wurde die Tat, welche grosse Schlagzeilen verursachte, bis heute nicht. An einer Gedenkveranstaltung am Montagabend wurde an die laut

Regierungsrat Mario Fehr unerträgliche Tat erinnert. Er wertete die Zusammenkunft der 100 Anwesenden als Zeichen für gelebte Gemeinsamkeit gegen Antisemitismus und Rassismus. «Wir vergessen diesen feigen Mord nicht», sagte der Kantonale Sicherheitsdirektor. Dem Schutz von Jüdinnen und Juden messe der Kanton und die Stadt Zürich eine ganz hohe Bedeutung bei. Stadtrat Richard Wolff be-

tonte in seiner Rede, man dürfe sich nicht damit abfinden, dass die Verhöhnungen gegen Juden zunehmen. «Antijüdische Hetze darf nicht stattfinden, auch nicht im Internet», so der Stadtrat, der selber aus einer Familie jüdischer Herkunft stammt. Organisiert wurde der Anlass vom Verein BabelKultur. Er will den Austausch rund um Fragen des Judentums in der Schweiz fördern. (ls.)

Naturfestival-OK freut sich

Das Festival der Biodiversität «Abenteuer Stadtnatur» ist Geschichte. Es bot während zehn Tagen an über 50 Anlässen spannende Einblicke in die Vielfalt der Pflanzen, Tiere und Lebensräume in und um die Stadt Zürich. Sehr zufrieden mit dem Publikumsinteresse zeigten sich die Veranstalter: «Damit ist es gelungen, zahlreichen Menschen die Flora und Fauna näherzubringen und auf die Bedeutung der biologischen Vielfalt für unser Leben aufmerksam zu machen.» (red.)

Lions Club sammelt Geld für Wasserprojekt

Im Rahmen des weltweiten Lions-Projekts «Clean Water» verkauft der Lions Club Zürich-Altstadt am Samstag bei der Münsterbrücke Tiermemories. Das hochwertige Spiel ist ein perfektes Geschenk für Kinder, Enkelkinder und für alle, die jung geblieben sind. Mit dem Erlös sollen in Tadschikistan, dem ärmsten Land Zentralasiens, die Sanitärversorgung und Hygienebedingungen in Spitälern, ambulanten Gesundheitszentren und Schulen dauerhaft verbessert werden. Der Verkauf findet von 10 bis 15 Uhr statt. (red.)

Ehrung für Sans-Papiers-Anlaufstelle

Der Zürcher Gleichstellungspreis geht an die Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich SPAZ. Damit will der Stadtrat von Zürich den Beitrag der SPAZ zur Unterstützung von gut 10000 Stadtzürcherinnen honorieren. Diese sind in Zürich zu Hause, verfügen aber nicht über einen geregelten Aufenthaltsstatus. Diese Situation kann zu Missbrauch, Ausbeutung und Isolation führen. Betroffen sind vor allem Frauen, die Reinigungs- und Betreuungsarbeiten leisten. Der Gleichstellungspreis ist mit 20000 Franken dotiert. (red.)

Corona-Hilfe für 2000 Betriebe

Rund 2000 Stadtzürcher Gewerbetreibende, die wegen der Corona-Massnahmen ihr Geschäft vorübergehend schliessen mussten oder deutlich weniger Umsatz erwirtschafteten, werden von der Stadt Zürich mit Mietzinsbeiträgen in Höhe von rund 17 Millionen Franken unterstützt. Mit diesem Drei-Drittels-Modell wurde ein Anreiz für Vermieter geschaffen, ihrer Mieterschaft beim Mietzins entgegenzukommen. Die Idee stammt von der AL und dem Hauseigentümerverband. (red.)

Aus für beliebte City-Wanderschilder

Sie sind gestalterisch aus der Zeit gefallen, aber trotzdem beliebt: die City-Wanderschilder. Jetzt werden sie von der Stadt Zürich ersatzlos entfernt. Der Verein Zürcher Wanderwege hofft immer noch auf eine Lösung.

Sie geben der Stadt einen lieblichen Anstrich und erinnern an eine gewisse Gemütlichkeit. Besonders auffällig und entsprechend beliebt sind sie in der City. Man findet sie aber auch in Aussenquartieren. Die Rede ist von den «Quartierwanderschil dern». Sie geben Spaziergängern und Touristen die Gehdistancen in der näheren Umgebung an. Eine Mobilitätsform, die gerade Stadtrat Richard Wolff (AL) regelmässig als am umweltfreundlichsten propagiert. Trotzdem baut nun sein Departement diese Dienstleistung ab. Auf Anfrage sagt Evelyn Richiger vom Städtischen Tiefbauamt: «Schilder, die nicht mehr lesbar sind, werden abmontiert. Das Schild auf dem Foto wurde schon vor längerem abmontiert.» Systematisch werden die Schilder nicht abmontiert. Warum gibt's denn nicht einfach neue, lesbare Schilder? «Mit den heutigen Möglichkeiten

(Smartphone-Applikationen und mobile Webseiten wie z.B. der Routenplaner der Stadt) sind Schilder in den Hintergrund gerückt. Dennoch sind wir mit dem Verein Zürcher Wanderwege im Gespräch. Zurzeit wird abgeklärt, wie andere Gemeinden mit der Signalisation von Wanderwegen im Siedlungsgebiet umgehen», so Richiger.

In den 1990er-Jahren montiert

Ein wenig anders tönt es vom Verein Zürcher Wanderwege, auch wenn spürbar ist, dass man es mit der Stadt nicht verspielen will. Christine Füllemann, Technische Leiterin bei den Zürcher Wanderwegen: «Wir sind mit dem Tiefbauamt in Kontakt und versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden.» War es nicht ein vorschneller Entscheid? Warum suchte man nicht früher das Gespräch für eine Analoglösung? Dazu gibts keine Antworten von den Beteiligten. Das Wanderwegenetz in der Stadt stammt aus den 1990er-Jahren. Die Idee stammt vom Verein Zürcher Wanderwege. «Wir haben freiwillig mitgemacht und nicht aus einem gesetzlichen Auftrag hinaus», betont hingegen die Stadt.

Enttäuscht werden übrigens Schildersammler und Heimweh-Zürcher. Denn



Kein Herz für die leicht nostalgischen Wanderschilder. Die Stadt Zürich schraubt sie ab, obwohl keine valable Ersatzlösung diskutiert wurde.

BILD ZVG.

neuerdings werden die Schilder «fachgerecht entsorgt», wie Evelyn Richiger sagt. «Früher haben wir auf Anfrage Strassenschilder und Wegweiser gratis

abgegeben. Jedoch wurden diese teuer auf Auktionsplattformen verkauft. Das war nicht in unserem Sinne.»

Lorenz Steinmann

DAS LETZTE

Stadt empfahl Hardturmbrache als Standort

Nun findet die dritte Ausgabe der Phänomene, einer nationalen Forschungsausstellung, in Dietikon statt. Nach den grandiosen Erfolgen 1984 und 1991 in Zürich scheint die Zeit wieder reif dafür. Eine eigenartige Rolle spielt bei diesem Vorhaben neuerdings die Stadt Zürich. Sorge sie bei den ersten beiden Ausgaben mit dem Zürichhorn und der Allmend Brunau für schöne Standorte, legte sie sich nun quer. Sie war gegen die Allmend. Speziell war zudem, dass sie allen Ernstes die Brache Hardturm als Ersatzstandort vorschlug. Dies jedenfalls ist einem Stadtratsbeschluss zu entnehmen. Auf Anfrage heisst es von der Stadt, «es handelt sich um unverbindliche Vorschläge, die diskutiert worden sind. Die Beurteilung, ob eine Zwischennutzung tatsächlich möglich wäre, liegt letztlich beim Projekt Ensemble». Pikant an der Sache ist, dass die Phänomene für 2023 geplant ist. Laut den Verantwortlichen des Stadion- und Hochhäuserprojekts hingegen sollte dann der Bau schon im Gange sein. Offensichtlich glaubt die Stadt nicht an diesen ambitionierten Zeitplan. (ls.)